



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Posten-Abonnement 50 Pf., außerhals pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 367. Morgen-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 10. August 1875.

Breslau, 9. August.

Die Mitglieder des Bundesraths treffen, wie man aus Berlin meldet, in der ersten Septemberwoche daselbst ein, da die Wiedereröffnung der Arbeiten zwischen dem 8. und 10. September erfolgen soll. Etwa 4 Wochen später gedenkt man den Reichstag einzuberufen, den man dann womöglich schon vor Weihnachten wieder schließen will. Das Bestreben der Reichsregierung, wie Preußens ist dahin gerichtet, die endlosen parlamentarischen Sessionen, wie sie die letzten Jahre mit sich brachten, möglichst abzukürzen. Die Absicht, dies Ziel zu erreichen, besteht seit langer Zeit, nur hat sie sich bisher niemals ausführen lassen. Ob es diesmal gelingen wird, hängt einzig und allein davon ab, wie sich der Verlauf der Arbeiten der Justiz-Commission gestaltet und ob es möglich werden wird, überhaupt die Justizgesetze in der nächsten Session noch zu beraten.

Zum Unterrichtsgezet wird der „Elberfelder Zeitung“ geschrieben: Neuerdings haben wiederholt Zeitungsberichte mitgeteilt, das Schulgesetz werde voraussichtlich in nächster Session vorgelegt. Man brachte damit sogar die Erfahrungen des Kultusministers von der Rheinreise in Verbindung. Dem gegenüber sei hier hingewiesen auf die Antwort, welche der Kultusminister einer Begrüßungsdeputation von Lehrern aus Essen und Bielefeld gab. In seiner bekannten liebenswürdigen Weise äußerte er sich: „Wenn Sie die gesetzliche Regelung des Unterrichtswesens erwünschten, so kann ich versichern, daß dahin mein eifrigstes Bestreben geht, und daß es mir die größte Genugthuung bereiten würde, wenn dieselbe bereits erfolgt wäre. Aber Sie werden sich in dieser Hinsicht gedulden müssen. Und das ist auch nicht schlimm; denn wäre die gesetzliche Regelung vor sechs Jahren erfolgt, so würde das in einer Weise geschehen sein, die Ihnen gewiß selbst am wenigsten gefiele. Also wir wollen darnach streben, aber es läßt sich kein bestimmter Termin versprechen.“

Privattelegramme auswärtiger Blätter berichten aus Berlin: „In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen verlautet, das Kriegsministerium habe beim Reichskanzleramt eine namhafte Mehrforderung für den nächstjährigen Etat angemeldet.“ Die „Fr. Stg.“ läßt sich sogar schon die Höhe dieser Mehrforderung — 36 Millionen Mark — telegraphiren; doch sind alle diese Nachrichten mit Vorbehalt aufzunehmen.

Die österreichische Blätter berichten, hat sich ein großes serbisches Geheim-Comité gebildet, das eine Proclamation an die Aufständischen in der Herzegovina und in Bosnien, zu Trief in lateinischer und serbischer Schrift gedruckt, massenweise verbreitet. In dieser Proclamation wird der Muth der Herzegowiner gepriesen und gesagt:

Die herzegowinischen Serben hätten auch jetzt bewiesen, daß der Stamm des Milos Obilic und des Marko Kraljevic nicht ausgestorben sei, weil man gewagt habe, dem Halbmonde den Krieg zu erklären. Ferner wird erwähnt, daß der Aufstand nach Möglichkeit in die Länge gezogen werden müsse, damit Serbien und Montenegro gezwungen werden, ihn zu unterstützen; ferner daß sich die Aufständischen ohne Aussicht auf Erfolg nie in offene Gefechte einlassen, sondern sich immer in Gebirgen und Wäldern aufhalten und ihre Stellungen fest behaupten sollen. Es wird ihnen zugleich empfohlen, nach Möglichkeit fremdes Gut und Eigenthum zu schonen und Niemanden wegen der Religion zu hassen oder zu verfolgen; bei Einnahmen von Städten, Dörfern etc., wo vielleicht städtische, Regierungs- oder private Geister angetroffen werden, selbe nur gegen Quittung wegzunehmen und erst dann für ihre Bedürfnisse zu verwenden; bei jeder Gelegenheit Bräderlichkeit, Gleichheit und Einheit zu predigen und das auch streng einzuhalten; jeder Confession, ohne Ausnahme, Religionsfreiheit zu garantiren und insbesondere den fanatischen Türken und Katholiken einzureden, daß die Religion keinen Unterschied mache und daß Alle Brüder sind, die eine gleiche Sprache sprechen. In politischer Hinsicht erwähnt die Proclamation, daß einstweilen ein großes serbisches Reich bestanden habe, das man jetzt freilich nicht wiederherstellen, das aber ein serbischer Staat auch jetzt bestehen könne, daher man im Falle der Befreiung der Bewohner Bosniens und der Herzegovina die Vereinigung mit dem Fürstenthume Serbien und Montenegro anstreben müsse, und daß derjenige als Landesvorräther zu betrachten sei, der Bosnien und die Herzegovina unter fremde Herrschaft bringen wolle; ob die montenegrinische Dynastie den neuen Staat regieren werde, darüber solle man nicht streiten, denn es sei Sache der beiden Fürsten Petrovic und Milan, sich darüber zu verständigen. In Betreff Oesterreichs erwähnt die Proclamation, gute Beziehungen zu pflegen, daher Alles zu vermeiden, wodurch man Oesterreich veranlassen könnte, gegenüber dem Aufstande eine feindliche Stellung einzunehmen. Man solle österreichische Interessen schätzen, den österreichischen Handel nicht antasten, für Oesterreich öffentlich Sympathie bezeugen, doch nie äußern, daß man den Aufschluß wünsche. Gegen Ungarn hingegen solle man bei jeder Gelegenheit feindlich auftreten, denn die Ungarn seien für die serbisch-slavische Nationalität ebenso schlimme Feinde wie die Türken. Für Ausland solle man gar keine Sympathien zur Schau tragen, bis es thatsächlich bewiesen, daß ihm an der Befreiung der unterdrückten Brüder etwas gelegen sei. Doch solle man die russische Nation als eine brüderliche betrachten und an die allgemeine Solidarität sämtlicher Slaven denken.

In der Schweiz verläumen es die Regierungen nicht, ihre Rechte gegen die Annahmen des Clerus bei jeder Gelegenheit sicher zu stellen. So dememirt jetzt die „Gazette de Lausanne“ das Gerücht, es beste ein Conflict zwischen dem Walliser Großen Rath und der römischen Curie vor der Thür, indem die Curie dem Großen Rath das Recht zur Wahl eines Nachfolgers des kürzlich verstorbenen Bischofs von Sitten bestreiten werde. Im Mittelalter sei dies zwar mehrmals der Fall gewesen, seit 1617 aber habe die Walliser Legislative dieses Wahlrecht definitiv befestigt. Erst nachdem sämtliche Stichtsherrn im Namen des zu wählenden Bischofs die schriftliche Erklärung abgegeben, allen Rechten und Ansprüchen, welche sich auf apostolische Documente oder Concessionen, bewilligt von Souveränen ohne Autorität über das Land, stützen, zu entsagen, hätten die damaligen Oberwalliser Patrioten sich zu der Bormahme der Wahl eines Nachfolgers hergegeben. Damit sei die Cartha Carolina, mit welcher Karl der Große das Wallis den Bischöfen von Sitten übergeben haben soll, deren Unschtheit seither aber zur Genüge nachgewiesen, widerrufen gewesen. Der in Folge dieses Widerrufs damals gewählte Prälat habe seine Gültigkeit zwar später bestritten, jedoch ohne Erfolg. Von da sei durch alle Zeiten hindurch der Bischof von Sitten auf einen Vätervorschlag des Capitels von Sitten von den Repräsentanten des Walliser Volkes gewählt worden. Kraft dieses auf die Praxis mehrerer Jahrhunderte gegründeten historischen Rechtes werde auch die Wahl des Nachfolgers, des Mgr. de Preux, auf diese Weise stattfinden. Von dem Rechte, über den Vätervorschlag des Capitels hinaus einen Bischof zu wählen, habe der Große Rath zweimal unter analogen Verhältnissen Gebrauch gemacht; augenblicklich sei aber dazu keine Ursache vorhanden, und somit könne von einem Conflict keine Rede sein.

Von den italienischen Blättern kommt merkwürdiger Weise die halb-offizielle „Liberta“ jetzt während der Kammerferien ganz unerwartet auf den 18. Artikel des Garantiegesetzes zu sprechen. Sie erinnert an jene stürmische Interpellation, welche dem Ministerium wegen dieses Gesetzes gemacht

wurde, und an die Versprechungen und Erklärungen, welche das Ministerium gegeben hat. Dann fährt das Journal fort:

Es sind schon mehrere Monate seit dem Tage dieser Interpellation verfloßen, und Niemand hat mehr gesprochen weder über die Grörterung, die damals stattfand, noch über die Verpflichtung, welche das Ministerium auf sich genommen. Man hat weder irgend etwas gehört noch gelesen über den Gesetzesvorschlag, den sich das Ministerium vorzulegen verpflichtet hatte; man hat auch nicht einmal gewußt, ob Jemand überhaupt daran dachte, ihn auszuarbeiten, und ob Studien gemacht werden, um die Hauptgrundlagen zu bestimmen; mit einem Worte, es herrscht ein vollkommenes Stillschweigen von allen Seiten, und wenn wir uns nicht irren, so sind wir die Ersten, die dasselbe unterbrechen. Es ist wahrscheinlich, daß die Herren Minister, von anderen Sorgen erfüllt, sich nicht mehr an die gemachten Versprechungen erinnern oder gar glauben, es werde sie Niemand mehr wegen derselben beunruhigen. Vielleicht nehmen sie an, daß Niemand mehr die Absicht habe, eine an sich sehr langweilige Discussion wieder aufzuteischen, daß sie die nächste Session glücklich durchlaufen können, ohne sich mit dem 18. Artikel des Garantiegesetzes zu befassen. Sollte es so sein, dann glauben wir aber einen Act der Freundschaft gegen dieselben zu erfüllen, indem wir sie aufmerksam machen, daß sie im Irthume sind. — Wenn es ein Mittel giebt, um die Kammer zu verbinden, sich im neuen Parlament-Jahre in eine neue Discussion über die ecclesiastische Frage zu verwickeln, so ist es dieses, ihr sofort das versprochene Gesetz vorzulegen. Es nicht vorlegen, ist so viel, als das Spiel aus dem Saale zu nehmen und den Gegnern zu übergeben und denselben die Waffen zu überliefern, womit sie das Ministerium schlagen würden. Unter den wenigen neuen Gesetzen, die noch discutirt werden müssen, ist ganz besonders jenes, welches sich auf das ecclesiastische Eigenthum bezieht. — In den ersten Tagen des vergangenen Monats bereifte der preussische Minister Rath die ersten Städte Rheinpreußens und lehrte den Bürgern, welche ihn in feierlicher Weise aufnahmen, die Politik der Regierung auseinander, wie auch die Gründe, welche sie veranlaßten, darauf zu verharren. Als wir die kräftigen Worte dieses Ministers gelesen haben, so haben sie in uns, wir wollen es nicht verbergen, ein Gefühl, man könnte sagen, des Reides hervorgebracht, nicht wegen der preussischen Politik, sondern wegen der Festigkeit der Ueberzeugungen, welche dieselben einflößten. Ihre Hauptwirkung ist diese: Diese Preußen, sagten wir zu uns selbst, wissen wahrlich, was sie wollen und führen ihren Kampf mit einer tiefen, aufrichtigen und in Aller Herzen gewurzelten Ueberzeugung durch. Der Dr. Fall spricht, wie Molite kämpft; bei dem Einen wie dem Andern ist das Volk eine Art von Cultus in gerader Linie. In Italien dagegen ist es ein entgegen-gesetzter Cultus: wir lieben die trümmere Linie und ziehen sie vor. ... Für eine bessere Ordnung des kirchlichen Eigenthums und für eine Art von Restitution des Kirchengutes an die Gläubigen ist es nothwendig, daß wir den päpstlichen Absolutismus überwinden und der Kirche selbst jene Freiheit geben können, welche sie dahin bringen wird, mit dem Staate in gutem Einvernehmen zu leben. Der große Kampf wird nicht gewonnen werden können, ehe nicht dieser letzte Act vollbracht sein wird, nämlich der, welcher, indem er den Papismus isolirt, und in kurzer eine Allianz mit der Kirche geben wird. Es ist jetzt noch nicht der Moment, tiefer und weitaufgeht auf dieses brennende Thema einzugehen. Da die Liberalen in der Haupt-Maxime alle einig sind, so ist es bloß wichtig, sich über den Modus zu verständigen, diese Maxime in Ausführung zu bringen. Dies kann aber nicht geschehen, wenn der Discussion die Basis fehlt, oder practischer gesprochen, der Gesetzes-Vorschlag, über den sich das Publicum und das Parlament aussprechen können. Wenn also, wie es scheint, das Ministerium die übernommene Verpflichtung vergessen hat und nicht mehr an dieses Gesetz denkt, so ist es besser, es noch bei Seiten wieder an das selbe zu erinnern und dafür zu sorgen, daß es ausgearbeitet werde. Es würde sich auch nicht für sein Decorum passen, neue Auforderungen der Presse oder der Kammer abzuwarten, denn es würde sich neuerdings der alten Anlage aussetzen, daß keine Politik im Grunde eine Politik der Nachsicht gegen die clericale Partei sei, woraus alle argwöhnischen Vermuthungen und Zwietrachten kommen.“

Die „R. Pr. Z.“ knüpft daran die Frage: „Warum tist die „Liberta“, ein ministerielles Blatt, gerade jetzt diesen Artikel auf? Es ist doch klar, daß sie dazu beauftragt wurde, diesen Artikel, der eher im Ministerium als in der Redaction der „Liberta“ gemacht zu sein scheint, jetzt vom Stapel zu lassen, wo man von Verstimmungen zwischen Rom und Berlin, dagegen aber von inniger Freundschaft Italiens mit Frankreich spricht? Vermuthlich ist der ganze Artikel eine Finte, um das Berliner Cabinet zu täuschen.“

Der italienischen Opposition giebt übrigens die widerspruchsvolle Haltung in den kirchenpolitischen Fragen Anlaß, schon jetzt zu einem regelrechten Feldzug gegen das Ministerium zu rufen. De Pretis, als Pontifex maximus in paribus in delictum der parlamentarischen Opposition, hatte, auf Sonntag, 1. August, eine Parteiverammlung nach Larin ausgeschrieben zum Zwecke, die ganze Opposition zu einem gemeinsamen und einheitlichen Programm zu vereinigen. Die conforisten Blätter nahmen die Nachricht mit einer selbstamen Erbitterung auf, gleich wie wenn es sich um eine ernste und ausföhrbare Sache handelte. Die Versammlung hat nun in der That stattgefunden, aber ihr Resultat fahst sich in den vielfagenden Worten zusammen, es sei beschloßen worden, de Pretis zu beauftragen, daß er sich mit den Oppositions-Deputirten der übrigen Provinzen über die hauptsächlichsten Fragen, welche in der nächsten Parlamentssession zur Sprache kommen werden, ins Einvernehmen setze. Das heißt offenbar, daß die Versammlung nach langen Debatten zu gar keinem meritorischen Beschlusse kam und durch die vorerwähnte Resolution den Schein retten wollte, als ob sie doch etwas beschloßen hätte. Wenn de Pretis den unbekannten, weil unausföhrbaren Auftrag annahm, so geschah dies, bemerkt ein römischer Correspondent der „R. Z.“, gewiß nur aus dem Pflichtgefühl, welches den Piemontesen vor allen italienischen Stämmen auszeichnet. Herr Minghetti wird bei all diesen Klätungen der Opposition ruhig schlafen können.

Der officielle Bericht über die Schlußsitzung der französischen National-Versammlung bestätigt, daß der Ruf der Republikaner: „Vive la République!“ von einigen Royalisten mit: „Vive la France!“ beantwortet wurde. Trotzdem sind die republikanischen Blätter voll Jubel, daß man die Republik beim Schluß einer Session zum ersten Mal officiel leben lassen konnte. Die „Gazette de France“ meint, es seien, als die Hochs auf die Republik ertönten, nur 20 Deputirte zugegen gewesen und von diesen hätten nur 20 gerufen. Republikanismus wird behauptet, über 150 hätten der Republik ihre Huldigung dargebracht und kaum 20 das „Vive la France!“ und dies mit so leiser Stimme ausgesprochen, daß man höchstens auf der Tribüne der officiellen Stenographen bemerken konnte, daß nicht alle Rufe der Republik gälten. Im Grunde genommen hat diese Kundgebung keine Bedeutung, da sie weder die Majorität der Kammer noch die Regierung für sich hat und nicht verbinden wird, daß die antirepublikanischen Parteien ihre Anstrengungen, um das „Vive la République!“ wieder ungeschehlich zu machen, mit erneuertem Eifer fortsetzen werden. Alle diese antirepublikanischen Anstrengungen kommen hauptsächlich den Bonapartisten zu Nuzen, die nicht allein fast die ganze von Herrn Buffet unter seine Obhut gekommene Departementalverwaltung für sich haben, sondern auch auf alle mögliche Weise Propaganda machen und fast überall, wenn jetzt auch nur noch unter der Hand, von der Geistlichkeit unterstützt werden. Welche Fortschritte die Episteln in der letzten Zeit gemacht,

geht zur Genüge aus der Sprache und Haltung der Bauern hervor. Bis zum 23. Mai 1873 waren dieselben im Allgemeinen antibonapartistisch gesinnt, heute aber, wo sie glauben, daß das Kaiserreich doch wiederkommen könne, neigen sie stark zu demselben hin, und in diesen Departements giebt es von 100 Bauern kaum 20, die, wenn man sie über das Kaiserreich befragt, nicht die Phrasen der bonapartistischen Blätter nachbeten und besonders den armen Napoleon III. tief bedauern, der verrathen und verkauft worden und deshalb nicht die Schuld an Frankreichs Unglücksfällen trage.

Das englische Unterhaus wird, wie es heißt, seine eigentlichen Arbeiten schon am Dinstag (morgen) schließen; auf Mittwoch ist das herkömmliche ministerielle Fischessen in Greenwich angesetzt; doch wird der förmliche Sessionsschluß erst am Freitag stattfinden.

In Dublin hat es sich am 6. August, also gerade an dem Tage, der dem Gipfelpunkt der D'Connell-Feier bilden sollte, wieder gezeigt, daß der Iröländ nichts ohne Streit und Arm thun kann. Der Gegenjah zwischen den Ultramontanen, welche die Festordnung in ihre Hand gebracht hatten, und den von ihnen vernachlässigten und darob erbitterten Nationalen äußerte sich schon bei dem großen Rebeactus, welcher der Procession folgte. Die Menge rief nach dem Homeruler Butt, auf daß er ihnen eine Rede zum Besten gebe, und der Lord Mayor M'Swney wurde, als er zu reden versuchte, mit-leidslos niedergebrellt. Bei dem Festmable kam es zu einem ähnlichen Auf-tritt. Sir Charles Duffy sollte den Toast auf die irische Autonomie erwie-bern; doch es erscholl aus der Versammlung so stürmisch der Ruf: Butt, Butt! daß der Gersufene der Aufforderung nachgab. Kaum aber hatte Herr Butt den Mund geöffnet, als der Lord Mayor, die Bischöfe, die übrige Geis-tlichkeit und die fremden Gäste sich erhoben und in demonstrativer Weise dem Saal verließen. Darauf wurde auf Bürgermeisterliche Anordnung sogar das Gas gelöscht und so der Scene ein Ende gemacht.

Die sehr die Geistlichkeit in Belgien durch die Politik beschäftigt wird, zeigt sich aufs Neue und in sehr auffallender Weise durch ein Rundschreiben, welches der streitbare Vorkämpfer der Ultramontanen, Bischof Gravez von Namur, an die Pfarrer seiner Diöcese erlassen hat. Es betrifft die Fragen, welche bei der Pastoralconferenz in September zu behandeln sind. Diese Fragen heißen: 1) Begehrt der Pfarrer, welcher sich in keiner Weise bemächtigt, in seiner Gemeinde gute Wahlen vorzubereiten, eine Sünde, und wie schwer ist diese Sünde? 2) Muß er die Pflichten der Bürger in dieser Angelegen-heit bei der Christenlehre oder in der Predigt behandeln, oder ist es vorzu-ziehen, daß er davon im Beichtstuhl rede? 3) In welcher Weise muß er sie in der Christenlehre und Predigt behandeln? 4) Ist der Beichtvater verpflichtet, seine Beichtkinder zu fragen, für wen sie stimmen wollen? 5) Muß man sich mit diesen wichtigen Angelegenheiten im letzten Augenblick und wenn die Wahl heranrückt, beschäftigen, oder muß man sich schon früher bemühen, um die Gunst der Wähler zu gewinnen? Welches sind die besten Mittel, um diese Gunst zu erlangen? — man sollte meinen, bemerkt eine Brüsseler Correspondenz der „R. Z.“, eine christliche Pastoralconferenz hätte sich mit anderen Fragen zu beschäftigen; aber es handelt sich um die nächsten Wahlen, es handelt sich darum, daß die clericale Partei am Ruder bleibe, und die politische Herrschaft überwiegt bei der hohen Geistlichkeit jede andere Rücksicht.

Die spanische Regierung ist seit langen Zeiten verpflichtet, unter dem Titel „Santa Cruzata“ jährlich 100,000 Francs nach Rom zu schicken, welche für Restaurationen in der St. Peterskirche verwendet werden. Jetzt hat der Nuntius Simeoni vom König Alfonso nicht nur die Zahlung für das lau-fende Jahr erhalten, sondern auch die Rückstände, welche sich unter Isabella's Regierung beträchtlich angehäuft hatten. Seinerseits besteht das Ministerium Alfonso's beim Nuntius darauf, daß der päpstliche Stuhl angesichts der Opfer, die sich trotz seiner schwierigen Lage der spanische Staatschah aufers-legt, dazu beitragen möge, die Opposition des Clerus gegen König Alfonso's Regierung zu brechen. Persönlich wäre Pius IX. durchaus geneigt, König Alfonso zu begünstigen, und vielleicht wird er an die widerspänstigen Bischöfe Schreiben richten lassen. Aber seine Protection wird dem jungen Monarchen wenig nützen, da am päpstlichen Hofe Pius IX. der einzige Alfonso ist, alle Andern aber Carlsten sind.

Deutschland.

— Berlin, 8. August. [Aus der Reichsjustizcommission. — Zum Militärstat. — Vorlagen für den nächsten Reichs-tag. — Neue Steuergesetze. — Der Reichshaushaltsetat pro 1876.] Der Vorsitzende der Justizcommission des Reichstages hat vor einiger Zeit, wie man sich erinnern wird, ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, inhaltlich dessen die Commission beantragte, daß, da eine wirklich einheitliche Durchführung des deutschen Civilpro-zesses eine gleichzeitige Regulirung des mit dem Prozeß verbundenen Kostenwesens nach einem einheitlichen System erheische, der Entwurf der Civilprozeßordnung daher durch Entwürfe über Gerichtskosten, Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren, sowie über Gebühren der Anwälte und Gerichtsvollzieher ergänzt werden möge. Der Antrag ist zur Zeit dem Justiz-anschuß überwiesen worden. Wie jetzt bekannt wird, ist man im Bun-desrathe durchaus geneigt, diesem Wunsche zu entsprechen und sind be-reits Vorarbeiten in diesem Sinne angeordnet worden; es steht sonach zu erwarten, daß der Bundesrath mit den bezüglichen Entwürfen schon in diesem Herbst sich zu beschäftigen haben wird. — Der Resolution des Reichstages zum Militärstat., wonach künftig der Uebersicht der Staats-stärke des Heeres ein Nachweis der Veränderungen gegen das Vorjahr hinzugefügt werden möchte, wird entsprochen werden, wenigstens sind Erhebungen im Gange, welche darauf schließen lassen. — Zu den internationalen Vorlagen, die den nächsten Reichstag beschäftigen sollen, werden Uebereinkommen bezüglich des Marken-schutzes mit Oesterreich und Belgien gehören, die bezüglichen Verhandlungen sind bereits eingeleitet. — In Betreff der Steuergesetze, welche nach dem Antrag der Sachgen-Beimark-schen Regierung erlassen werden sollen, wird erst nach Wiederbeginn der Bundesrathssitzungen eine Conferenz zwischen den beiden Referenten Geh. Rath v. Liebe und Oberzolldirector Oldenburg wegen des Umfanges und der Form ihrer Anträge stattfinden und erst hernach die Sache an die Ausschüsse gehen. Im Bundesrathe scheint die Annahme der Vorschläge auf Erhöhung der Brausesteuer und Ein-föhrung einer Börsensteuer gesichert. Der Protest des Hamburgischen Bevollmächtigten hat bisher dort eine Unterstützung nicht erfahren, allem Anscheine nach werden sich demselben nicht einmal die anderen Hansestädte anschließen, obgleich Näheres darüber nicht bekannt ge-worden ist. Der Hamburger Protest gegen die Börsensteuer stützte sich darauf, daß dieselbe schwer zu controliren, leicht aber zu umgehen

fel und den Handel belästige, während der zu schwindelhafter Höhe angewachsene Umsatz von Börsenpapieren Mittel und Wege finden werde, sich der Abgabe zu entziehen.“ Zudem könne Hamburg der Einführung einer solchen Steuer um so weniger zustimmen, als der unter den gegenwärtigen Umständen zu erwartende Ertrag außer allem Verhältnis zu der damit unvermeidlich verbundenen Störung und Belästigung des Handels stehen werde.“ Uebrigens hört man, daß von Seiten Mecklenburgs der Antrag auf Einführung eines Eingangszolles auf Petroleum noch keineswegs aufgegeben, sondern im Bundesrathe höchst wahrscheinlich überhaupt sehr lebhaften Erörterungen über Steuerfragen entgegen steht. — Das Material zur Aufstellung des Reichshaushaltsetats pro 1876 ist im Reichskanzleramt schon vollständig eingegangen. Der Marine-Etat, in welchem gegen das laufende Jahr fast keine Abänderung vorgenommen worden, befindet sich schon seit einigen Wochen im Reichskanzleramt. Gleich nach dem Zusammentritt des Bundesrathes wird dieser sich den einzelnen Theilen des Budgets zuwenden können.

Berlin, 8. August. [Die Militärstrafproceßordnung. — Aus der Gründerzeit.] Von verschiedenen Seiten wurde in den letzten Tagen aus zufälligem Anlaß die Erinnerung an das Schicksal der Militärstrafproceßordnung wieder aufgeführt. Die seiner Zeit mit der Ausarbeitung des betreffenden Entwurfs beauftragte Commission hat bekanntlich ihre Aufgabe schon längst erledigt, ohne daß seitdem weiteres über die Angelegenheit verlautet wäre. Und doch ist die Regelung derselben eine allgemeine, freilich auch von höherer militärischer Seite und in den Kreisen der Auditeure anerkannte Nothwendigkeit. Mit der Verkündung des Militärstrafgesetzbuchs für das deutsche Reich und des Einführungsgesetzes vom 20. Juni 1872 wurde das preussische Militärstrafgesetzbuch keineswegs, wie man vielfach annimmt, völlig außer Kraft gesetzt, vielmehr blieb der zweite Theil, die Strafgerichtsordnung enthaltend, weiter bestehen, und zwar mit der Erweiterung, daß die Bestimmungen desselben jetzt auch auf die übrigen Bundesstaaten mit Ausnahme von Bayern und Württemberg ausgedehnt wurden. Nun ist es eine bekannte Thatsache, daß der ganze Geist, der dieses Gesetzbuch beherrscht, mit der neuen Rechtsanschauung, wie sie zum Theil auch im Reichs-Militärstrafgesetz Ausdruck fand, sich vielfach nicht vereinigen läßt, daß aber überdies eine Anzahl Vorschriften des ersteren in directem materiellen Widerspruch mit Bestimmungen des letzteren steht. Hier muß also unbedingt Abhilfe geschaffen werden. Sie ist um so dringlicher, als neben diesen beiden, wie bemerkt, einander vielfach widersprechenden Gesetzbüchern außer den preussischen Kriegsartikeln vom Jahre 1852, die gleichfalls durch das Militärstrafgesetzbuch nicht aufgehoben sind, obgleich auch sie sich zum Theil mit denselben nicht in Einklang bringen lassen, eine ganze Anzahl von allerhöchsten Erlässen, Reglementen, Instructionen u. s. w. besteht, die gleichfalls jetzt im ganzen Reich mit Ausnahme der bei den genannten Staaten Geltung besitzen. Zunächst vermehrt dieser Umstand die auf diesem Gebiete ohnehin schon herrschende Verwirrung noch um ein gutes Theil; dann aber kommt gerade durch die hier beregten Verhältnisse der militärische Geist des Reichsstrafgesetzbuchs nicht zu der Geltung, die ihm doch gebührt. Alles in Allem ist es darum aus formalen wie aus sachlichen Gründen dringend nothwendig, daß auf diesem Gebiete endlich Ordnung geschaffen werde. Bei der Beratung der Reichsjustizgesetze wird die Angelegenheit übrigens jedenfalls zur Sprache kommen. — Ein interessantes Bild aus der Gründerzeit entrollt der soeben erschienene neueste Geschäftsbericht der hiesigen Hypotheken-Credit- und Baubank. Bereits im Juli 1873 gab eine zur Untersuchung der Geschäftslage der kaum zwei Jahre bestehenden Bank gewählte Commission das Gutachten ab, es sei ihrer Ueberzeugung nach Alles verlohren, so daß der Concurß sofort angemeldet werden müsse. Der Aufsichtsrath entschloß sich jedoch, das Geschäft zu halten und zu versuchen, ob nicht das Interesse der Gesellschaft in dieser Weise besser gewahrt werden könne. Dem jetzt erschienenen Berichte zufolge ist dieser Versuch nun allerdings, so weit es überhaupt möglich war, gelungen. Wie aber die frühere Direction und die Gründer der Gesellschaft, die inzwischen bekanntlich dem Strafrichter verfielen, damals mit den ihnen anvertrauten Geldern gewirksamkeit haben, beweisen folgende Thatsachen: Ein bei Berlin belegenes Landstück war angekauft zu 227,331 Thlr. mit einer, theilweise auch aus der Gesellschaftskasse erfolgten Anzahlung von 80,000 Thlr.; bei der Subhastation wurde

baselbe dem Vorbesitzer für 30,000 Thlr. zugeschlagen. Ein anderes wurde von dem ersten Eigentümer für 72,000 Thlr. an einen Agenten, von diesem zwei Tage später an die Gesellschaft für 144,000 Thaler mit einer baaren Anzahlung von 102,000 Thlr. verkauft; bei der Subhastation erzielte es 13,000 Thlr. Ein drittes Grundstück war um 100,000 Thlr., ein weiteres bei einem Preise von 123,000 und einer baaren Anzahlung von 70,000 Thlr., von welcher Summe der Verkäufer 19,000 Thlr. als Provision abgeben mußte, um 80,000 Thlr. zu theuer verkauft, wieder ein anderes wurde vom Gericht 74,000 Thlr. unter dem Verkaufspreis, der 110,000 Thlr. betrug, taxirt. Aehnlich ging es bei der Placierung der Actien; so erhielt ein Banquier für die Unterbringung solcher im Betrage von 500,000 Thaler die niedliche Provision von 200,000 Thlr. baar ausgezahlt. Wohin das führen mußte, bedarf wohl keiner Bemerkung.

Paderborn, 8. August. [Vor der Criminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts] wurde, wie das „Westf. Volksbl.“ berichtet, gegen 5 Personen verhandelt, welche am Sonnabend Abend aus Anlaß der Excesse vor dem Franziskaner-Kloster in Haft genommen waren. Die Strafen lauten auf eine Woche, 14 Tage, einen Monat und drei Monate Gefängniß; einer wurde zu 120 Mark Geldbuße verurtheilt. Gestern bereits war von dem Polizeirichter ein Verhafteter zu 24, ein anderer zu 60 Mark Geldbuße verurtheilt.

Bonn, 8. August. [Der Erzbischof von Köln] ist dieser Tage in Bonn gewesen, um dort zu firmen, und hat bei dieser Gelegenheit eine Deputation empfangen, deren Sprecher der von der Regierung bei der vorjährigen Neuwahl nicht wieder bestellte, ehemalige Oberbürgermeister der Stadt, Herr Kaufmann, war. Aus der überauswichtigen Anrede desselben haben wir eine Stelle hervor, wo er dem Erzbischof zuruft: „Wir sehen Sie umgeben von der Herrlichkeit der Kirche, die Sie mit neuem Muthe den gerechten Kampf fortsetzen mit dem blanten Schilde des Glaubens und dem feurigen Schwerte der christlichen Liebe von der hohen Warte aus, auf die Sie Gott gestellt hat.“ Später redet Herr Kaufmann von dem „Kampfe, der uns ausgezwungen worden ist“, und giebt die Versicherung, „daß keine Macht der Erde die treue Herde von ihren Hirten trennen wird, daß wir unter allen Umständen fest stehen und treu halten wollen zu unserem rechtmäßigen Bischofe, den uns nur der Tod oder Christi Stellvertreter auf dem Stuhle Petri nehmen kann“ — also nicht der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten. Und derselbe Herr Kaufmann hat die im vorigen Jahre auf ihn gefallene Neuwahl zum Oberbürgermeister unter dem Versprechen angenommen, daß er die Waigesele pflichtmäßig zur Ausführung bringen werde. Mit Recht bemerkt die „Bonner Zeitung“: Die schwere, Konsequenzen unsere Regierung durch die Nichtbestellung des Herrn Kaufmann von der Stadt Bonn abgewendet hat, wird heute zweifelsohne auch von denjenigen Liberalen eingesehen werden, die damals mit so großem Eifer zu seinen Gunsten in die Schranken getreten sind.

Hannover, 8. August. [Zur bevorstehenden Stichwahl] theilt man dem „Frankf. Journ.“ von hier mit, daß der Reichstags-Candidat Frischke (Socialdemokrat) seinen Partei-Genossen aufgegeben hat, bei der Stichwahl ausnahmslos für den Candidaten der Nationalliberalen zu stimmen, „damit endlich die Zwischenpartei der pietistischen Particularisten in hiesiger Stadt aus der Welt geschafft werde.“ Die Wahrscheinlichkeit des Sieges neigt sich daher auf die Seite der Liberalen.

Gulda, 8. August. [Erklärung.] Pfarrer Deuffert in Oberndorf (Dechanat Ditz) erklärte unumwunden seine Unterwerfung unter die Staatsgesetze. Die Anzahlung des Gehalts an ihn ist deshalb beantragt worden.

Frankreich.

Paris, 7. August. [Herr Duval. — Preisvertheilung. — Kirchliche. — Aus Saint-Germain. — Verurtheilungen Sibiat's und Courbet's.] Der unkluge Streich des Herrn Duval bildet noch immer das Tagesgespräch. Die Freunde des Seinepräfecten wissen nicht, wie sie ihn gegen die Spottreden des Publikums und gegen die Journal-Artikel, die auf ihn niederregnen, in Schutz nehmen sollen. Sie suchen das Benehmen Duval's durch zwei Argumente zu entschuldigen, von denen eines nicht stichhaltiger ist als das andere. Man hat, sagen sie, in der Präfectur die Besorgniß gehegt, der Doctor Loiseau, welcher bei der Preisvertheilung im Collège

Chaptal den Vorsitz führen sollte, werde eine politische Rede halten und möglicherweise das Jüngst von der Nationalversammlung angenommene ultramontane Unterrichtsgesetz kritisiren, wie es vor ein paar Tagen der Decan der Rechtsfacultät, Herr Colmet d'Age, in einer bemerkenswerthen Rede gethan. Man sagte sich aber diese Besorgniß auf keinen haltbaren Grund. Der Doctor Loiseau, übrigens ein gemäßigter Republikaner, hatte nicht die Absicht kundgegeben, eine solche Demonstration zu machen, und er schreibt heute an das „XIX. Siècle“, es sei Unsinn, vorauszusetzen, daß er in einer Ansprache an Kinder und Familienmütter Politik treiben werde. Das andere Argument wird von dem „Montreuil“ in einer anscheinend officiellen Note entwickelt. Diese Note beschuldigt den Verwaltungsrath des Collège Chaptal, er habe die Autorität des Präfecten mit Füßen getreten, indem er es unterlassen, Herrn Duval von der beabsichtigten Ceremonie in Kenntniß zu setzen. Dagegen erklärt jener Verwaltungsrath, daß die Präfectur ergebnis in Kenntniß worden und daß in Abwesenheit des Präfecten, der in London Triumphe feierte, dessen General-Secretär den Verwaltungsrath ermächtigt habe, einen Redner für die Ceremonie zu ernennen. Das Verbot des Herrn Duval stellt sich also mehr und mehr als ein reiner Willküract heraus, und es fragt sich nur, ob die Idee von ihm selber ausgegangen oder ob sie ihm von oben eingegeben ist. „Um die Wahrheit zu sagen, bemerkt die „Republique française“, wäre man sehr glücklich zu erfahren, daß Herr Buffet der Schuldige ist. Diese Idee, eine Preisvertheilung zu verhindern, diese Idee, worauf niemals ein Minister, weder ein Marquis, noch ein Persigny, verfallen ist, steht ganz den Ideen des Herrn Buffet ähnlich. Sie paßt zu dem Manne, der nicht will, daß die Senats-Candidaten sich ihren Wählern vorstellen, der vor jedem Geräusch Angst hat und dessen Politik aus lächerlicher Furcht und Arroganz zusammengeklappt ist.“ — Gestern hat in der Kunst-Akademie die Preisvertheilung an die Aussteller im diesjährigen Salon und die Zöglinge der Kunstschule stattgefunden. Wie gewöhnlich hielt der Unterrichtsminister eine Rede, von welcher nicht viel zu sagen ist. Mit Beifall nahm das Publikum die Nachricht auf, daß Guillaume, der Director der Kunstschule, der in diesem Jahre eine schöne Marmorbüste ausgestellt hatte, zum Commandeur der Ehren-Legion ernannt worden. Der Bildhauer Carpeaux, mit dessen Gesundheit es leider mehr und mehr abwärts geht, hat das Offizierskreuz erhalten; G. Moreau und der Aquafortist Calanne wurden zu Ritters ernannt. Ein pittoresker Zwischenfall ereignete sich gegen Schluß der Ceremonie. Unter den Künstlern, die eine Medaille erhalten hatten, befand sich Madame Carolus Duran. Als ihr Name aufgerufen wurde, züchte Jemand in der Ecke des Saales sehr vernünftig. Das Publikum antwortete darauf mit einer Befallsalve, und der Minister Wallon erhob sich von seinem Platze, nahm die Medaille in Empfang und stieg in den Saal herab, um sie Madame Duran, die jedoch nicht anwesend war, zu überbringen und so gegen jene Ungenauigkeit zu protestiren. — Das Amtsblatt meldet, daß der Abbe Besson, Canonikus der Metropolitankirche zu Besancon, zum Bischof von Nîmes, anstatt des kürzlich verstorbenen Bischofs Plantier ernannt worden. Man hört noch nicht, wer den Erzbischof Mathieu von Besancon ersetzen wird. Herr Dupanloup scheint, wie aus Rom geschrieben wird, auch diesmal noch den Cardinalsstuhl, das Ziel seines Ehrgeizes, nicht erhalten zu sollen. Dagegen wurde diese Auszeichnung dem Bischof von Rennes zugesagt. — Die Mitglieder des geographischen Congresses machten gestern einen Ausflug nach Saint-Germain, um das dortige Museum zu besichtigen. Nachher wurden auf dem eine halbe Stunde entfernten Exercierplatze Uebungen mit verschiedenen alterthümlichen Geschossen, als der catapulte, dem pilum, der balista u. s. w. vorgenommen. Diese Kriegsmaschinen sind von dem bekannten Oberst Raffey construirt worden und einer der Beamten des Museums, Herr Maitre, übt seit längerer Zeit ihre Anwendung. Die Experimente wurden aber durch das schlechte Wetter beeinträchtigt. Ein gewaltiger Plagregen jagte die Zuschauer von dannen. — Wir meldeiten seinerzeit von dem Proceß, welchen Sibiat, der Eigentümer des „Constitutionnel“, gegen den älteren Cassagnac angestrengt hat. Sibiat war seinerzeit auch Besitzer des „Pays“, welches unter Granier de Cassagnac's Leitung schlechte Geschäfte machte; er wollte daher dies Blatt verkaufen, stand aber davon ab, als Granier de Cassagnac Anfangs 1870 sich verpflichtete, jeden Monat 16,000 Franken an die Journalkasse zu zahlen. Diese Summe wurde von Napoleon III. bezahlt, aber

Mister Smith.

Humoristische Erzählung von H. Wilken.

(Schluß.)

„Aus dem Euripides ist sie“, sagte Cumenides dagegen. „Was für eine Stelle“, jubelte Bielert. Das konnte den Blondon zum Falle bringen.

Der Professor citirte einen Vers in griechischer Sprache.

Bielert verstand keine Silbe; als aber Sidonand geendet hatte, sagte er kurz und bündig: „Es kann allerdings von dem Euripides sein, aber das ist gleichviel, ein schöner Vers bleibt es immer und interessant auch; deshalb wollen wir gleich wissen, wer ihn dichtete; Mister Smith, Sie wissen ja Alles.“ — Sagen Sie dem Herrn Professor, ob Euripides oder Sophokles die Sache gemacht hat!

„Weder der Eine noch der Andere“, sagte ruhig der Befragte.

„Herr Sidonand! verwechselt den Vers momentan mit einem fast gleich klingenden des Sophokles. Der genannte aber ist von Aeschylus.“

„Wahrhaftig“, rief der Professor, „Sie haben Recht.“ — Aber die Aehnlichkeit ist frappant.

Alles sah bewundernd auf Mister Smith, der so imponirende Beweise von Geschicklichkeit und Wissen gab. Bielert war zum zweiten Mal geschlagen.

Es begann in seinem Haupte zu wirbeln, unerträglich eng ward's ihm im Saale, er mußte hinaus.

Unter der Halle stand der russische Fürst und setzte dem Gerichtsrath vor eben aneinander, auf welche Weise er den Degenhieb bekommen habe, an dessen Folgen er nun schon so lange laborire.

„Ja“, sagte der Gerichtsrath, „ein Duell ist immer ein ziemlich hohes Spiel. Man setzt Leben und Gesundheit an die zweifelhafteste Befriedigung eines Moments.“

Abgesehen davon, daß man auch noch das Vergnügen haben kann, als der Verleumdete todgeschossen zu werden.“

Man sprach von Todtschlägen, das war die Unterhaltung, welche dem momentanen Gemüthszustande Bielert's entsprach. — Mit wildem Blick und finsterner Miene hörte er zu.

„Ah! das; es sieht sich nicht so leicht tod“, gab der Fürst zurück.

„Man muß nur eben fechten können. Es war eine mir noch unbekannte Feinde, welche Niemand zu pariren im Stande ist, der sie nicht genau kennt.“ — Ich habe sie nachträglich auch von einem italienischen Fechtmeister erlernt.

Bielert war den Worten des Russen mit höchster Aufmerksamkeit gefolgt. Jetzt erglänzte sein Auge triumphirend. Eben trat die Gesellschaft heraus, denn die Hitze hatte ein wenig nachgelassen.

„Sie glauben also wirklich, Herr von Soubissoff, daß Niemand Ihre Feinde parirt“, rief er. „Ha ha ha, das finde ich spasshaft. Was

meinen Sie, wenn Mister Smith dort Ihnen dabei den Degen aus der Hand schlägt?“

„Ich meine, daß Mister Smith dies wohl bleiben lassen wird.“

„Ihr Gebieter verwickelt Sie da schon wieder in eine unangenehme Situation“, flüsterte die reizende Wittve, Frau von Sternegg, dem neben ihr gehenden Sängern zu. „Jeder Scherz muß ein Ende haben. Geben Sie Ihr Incognito auf und schütteln den unangenehmen Menschen ab, sonst giebt es noch einen Gel.“

„Ohne Sorge“, lächelte Moriz. „Der italienische Fechtmeister des Herrn von Soubissoff war auch der meinige und ich dessen besserer Schüler.“

„Nun, Mister Smith“, rief Bielert bringender, „ich hoffe, daß Sie meine Behauptung in Bezug auf Ihre Fechtkunst nicht zu Schanden machen werden.“ — Die Rappiere sind zur Stelle.

„Durchaus nicht“, war die Erwiderung. Moriz nahm das Rappier zur Hand und nach wenig Sekunden wirbelte die Waffe des Russen durch die Luft und fiel zehn Schritte davon auf den Rasen.

Ein förmlicher Jubel belohnte das Kunststück und wie ein gebogtes Wild sah der arme Bielert wieder zurück in den Saal, um all die bewundernden Augen der Damen nicht zu sehen, die Copsprüche der Herren nicht zu hören. Dem Engländer war absolut nicht behaglich, überall erntete er Triumphe anstatt Niederlagen.

Mitterweile war es 7 Uhr geworden und die Soliree sollte ihren Anfang nehmen, was aber immer noch fehlte, waren die Berliner Sänger. Auch der Kapellmeister sowie der Declamator ließen sich nicht sehen. Alles blühte ungeduldig nach der Thüre, durch welche sie eintreten mußten, aber vergebens. Nur Timpe kam, gläubendroß im Gesicht, aber mit lauffähigem Grinsen hereinerschlichen und begann sofort energisch den Anfang der Sache zu verlangen.

Man suchte in den Zimmern der Betreffenden, aber was man hier fand, erweckte die trübsten Aussichten für das Concert. — Declamator und Kapellmeister waren regungslos den Gaben des Bacchus zum Opfer gefallen, — welche ihnen der Hypochonder überreich gespendet. — Keine Kanonenhölzer hätten sie erweckt.

Was war zu thun? — Das Orchester hielt einen Rath und es fand sich endlich ein Nothstands-Direct; der neugebackene Kapellmeister erhob den Taktstock, die Musiker setzten ein und ein grauenvolles Durcheinander begann. — Jeder spielte eine andere Piese.

Alles hielt sich entsetzt die Ohren zu, nur Timpe nichts entzückt mit dem Kopfe und rief jubelnd: „Nur weiter, weiter! Es geht doch nichts über Richard Wagner!“ Die Mitglieder der Kapelle blickten einander erstaunt an, dann erklärten sie dem Publikum die vorgefallene Vöspheit mit den durcheinander geworfenen Stimmen.

Nicht einer war unter sämmtlichen Kurgästen, der nicht wüßend

auf den alten Timpe geblickt hätte; da dieser am lautesten schimpfte, so traute sich Niemand, ihm etwas zu sagen.

Nach begann man die Noten zu ordnen; kaum aber war damit angefangen, als der Kapellmeister die Entdeckung machte, daß eine ruchlose Hand mehrere Streichinstrumente mit Talg beschmieret habe, so daß sie nur einen quieschenden Ton von sich gaben.

Stundenlang konnte es dauern, e unter solchen Umständen das Concert seinen Fortgang nehmen konnte.

Die Musiker verließen misshuthig den Saal. Schon wollten es die Zuschauer eben so machen, als Herr von Müller plötzlich aufsprang und die Flüchtigen zurückhielt. — „Meine Herrschaften“, rief er, — die Künstler verlassen uns, aber wir sollen dennoch unsere Soliree haben; liebenswürdige Dilettanten werden sich hören lassen — und mit donnernder Commandostimme annoncierte er: „Prälimium von Bag“, ausgeführt von Fräulein Hildegard und Herrn Albert Ranten.

Das Publikum applaudirte. — Die beiden Genannten führten mit Clavier und Geige das betreffende Musikstück aus.

Anderer Gäste folgten: Alexandrine de Camille, Herr von Müller gab einige Productionen mit Billardbällen und Dominosteinen zum Besten und eben hatte der Kreisrichter Bielert so weit bearbeitet, daß dieser trotz seiner Wuth die berühmte Nasen-Balanccrung der Pfauenfeder zeigen wollte, mit welcher er schon oft ansehnlichen Ruhm geerntet hatte, als Frau von Sternegg an das Clavier trat und ein Rollenheft ergriß. Es war das Duett aus den Engenoten zwischen Valentine und Raoul, welches die Berliner Künstler hatten singen wollen.

„Schade“, sagte die schöne Wittve, „das Duett ist eine meiner Lieblingsnummern, ich habe es schon vielfach gesungen, einmal sogar im Hause einer liebenswürdigen Familie zu Venedig, und zwar mit dem berühmtesten Sänger jenes schönen Landes. Die Noten ziehen mich auch in diesem Augenblicke magnetisch an, schade, daß wir keinen Tenoristen unter uns haben.“

Bielert stand in einer Ecke und probirte in aller Eile sein Kunststück vorher noch einmal. — Die letzten Worte der Frau von Sternegg aber riefen ihm seine Rache wieder klar in das Gedächtniß. Hier hatte er das Rechte endlich gefunden. Alles kann der Mensch erlernen, aber Tenor singen nicht.

„Jetzt habe ich ihn“, züchte er vor sich hin und drängte sich durch die Menge hastig zu der schönen Sängerin.

„Verzeihung, Frau von Sternegg“, sagte er mit einer höflichen Verbeugung und aller ihm zu Gebote stehenden Kaltblütigkeit, „Sie thun uns Allen schweres Unrecht, wenn Sie behaupten, es sei kein Tenorsänger unter uns. Wir haben einen und was für einen.“

Frau von Sternegg lächelte. — „Ei, ei, Herr Bielert“, sagte sie,

mit dem August 1870 hörte die Zahlung auf. Für den Schaden, der ihm daraus erwachsen, verlangte Siblat 80,000 Franken Ersatz. Er ist aber gestern vom Collatorat der Seine abgewiesen und in die Kosten verurtheilt worden. Gestern ebenfalls hat der Appellhof über die Berufung des Malers Courbet entschieden. Wie man weiß, verurtheilte im vorigen Jahre das Civilgericht Courbet wegen seiner Theilnahme an der Zerstörung der Vendôme-Säule zu einer starken Entschädigungssumme und ordnete die Beschlagnahme seiner Gemälde bei den Bildhändlern u. s. w. an. Courbet vertheidigte diesmal die Interessen Courbet's, Victor Esfranc vertrat den Staat, und das erste Urtheil wurde einfach bestätigt.

Paris, 7. August. [Diplomatisch.] Der „Moniteur“ enthält folgende Note:

Die „Republique Francaise“ veröffentlicht Folgendes: „Man schreibt aus Alexandria, daß am Tage der Eröffnung des Appellationshofes Scherif Pascha die Räte versammelte, um sie aufzufordern, einen Vice-Präsidenten zu wählen und ihre Stimmen Herrn Giacomo (Italien) zu geben, der in hoher Gunst bei dem Vice-König steht. Nach fünf Minuten langer Beratung verließ Herr de Marogna, der preussische Rath, den Saal und sagte zu Scherif Pascha, daß das Frankreich seine Zustimmung nicht geben, es Preußen nicht für gut befinden, ihm eine privilegierte Stellung zu lassen; daß deshalb kein Grund vorliege, den Gerichtshof durch die Wahl eines Präsidenten zu constituiren. Es ist richtig, daß der deutsche Rath, Graf von Marogna, sich der Ernennung eines Vicepräsidenten des Gerichtshofes von Alexandria widersetzt. Es geschah aber nicht aus Juxta, Frankreich eine privilegierte Stellung zu bereiten, daß Graf Marogna diese Initiative ergreift. Nach unseren Informationen bemerkt er einfach, daß der Anstand erheische, die Zustimmung Frankreichs abzuwarten, um einen Gerichtshof zu constituiren, in welchem unser Land einen Repräsentanten haben soll. Es liegt darin ein gutes Verhältniß Frankreich gegenüber und kein Act der Feindseligkeit gegen die gerichtliche Reform in Egypten.“

[Mit dem Gemeinderath von Paris] stehen noch mehrere Conflicte in Aussicht. Derselbe weigert sich erstens, die Summe von 250,000 Fr. zu votiren, die zum Ausbauen der pariser Kirchen bestimmt sind, dann will er die Gelder nicht bewilligen, welche die Regierung für den Ausbau des in der Rue Dandini gelegenen Klosters der Brüder der christlichen Lehre, die über eine Million betragen, verlangt, und drittens erhebt er Protest dagegen, daß die Epistoler von Paris 120 Betten an die Clericalen abtreten, welche dieselben zur Gründung ihrer Universität nothwendig haben. Diese Fragen sollten bereits in der heutigen Sitzung des Gemeinderaths vorkommen. Sie wurden aber bis zum October hinausgeschoben, so daß der Ausbruch des Conflicts für den Augenblick vertagt ist. Daß die Regierung mit äußerster Entschlossenheit für die Forderungen der Geistlichkeit eintreten und nöthigenfalls bis zur Erlegung des Gemeinderaths durch eine Gemeinde-Commission gehen wird, gilt bei den clericalen Gesinnungen, von welchen sie befeuert ist, als selbstverständlich.

[Die vierte Sitzung des Geographischen Congresses] war am vorigen Dienstag von Baron Richthofen aus Berlin präsidirt. Er leitete die Versammlung Herrn von Hochreiter, Präsidenten der Wiener geographischen Gesellschaft, vor, welcher ihr in deutscher Sprache den Gruß seiner dabei gebenedigten Kollegen entbot, im Namen dieser und seiner Landsleute zu dem unternommenen Friedenswerke Glück wünschete und hinzufügte, daß man an der Ufern der Donau die lebhafteste Theilnahme der Franzosen an der Ausstellung von 1873 noch in freundlicher Erinnerung habe. Daraus ergreifen die Referenten der verschiedenen Gruppen das Wort und erörtern über theilweise streng wissenschaftliche Fragen, die während des Vormittags erörtert worden waren, Bericht. So hatte man sich im Schooße der ersten Gruppe immer noch mit dem Project, für die Umfangsmessungen das Centesimalsystem einzuführen, beschäftigt, war aber, weil erst das Gutachten anderer Gruppen eingeholt werden muß, zu keinem praktischen Resultate gelangt. Hinsichtlich der Höhenmessungen gab die Frage, ob das Niveau des Meeres überall auf gleicher Höhe liege und folglich der Ausgangspunkt der Messungen, der mit Null bezeichnet wird, keine Variationen erleide, zu einer eingehenden Discussion Anlaß. Man kam dahin überein, daß das Niveau des mittelländischen Meeres als Ausgangspunkt für Höhenmessungen der demjenigen des atlantischen Oceans, der größeren Störungen und Fluctuationen unterworfen sei, den Vorzug verdiene, daß aber vor Allem die Regierungen der an die See stehenden Länder er sucht werden müssen, genaue Betrachtungen über das Durchschnittsniveau anstellen zu lassen. In der zweiten Gruppe hatte Dr. Ebmannes den Wunsch geäußert, daß mit Hilfe der Waalkisfänger möglichst genaue Auskünfte über das Schieben der Eismassen in den Polarländern erlangt werden möchten, und Herr Fleuriot de Laugie, daß bei meteorologischen Beobachtungen, welche den Zweck haben, die Witterung im Voraus zu bestimmen, dem Einflusse des Mondes auf die atmosphärischen Störungen ein größerer Platz eingeräumt werde, und daß durch Vermittelung der Centralcommission für Meteorologie die Beobachter in diesem Sinne lautende Anweisungen erhalten. Ein allgemeines Interesse erregte der Bericht über die Theorie, welche Herr Milne-Edwards in der dritten Gruppe vertheidigt hatte und derzufolge jede Thiergattung ursprünglich nur auf einem Punkte des Erdballs existirt und sich von da aus über einen engeren oder weiteren Umkreis verbreitet hat, je nachdem die Bedingungen ihres Daseins und die Verbindung zwischen den Erdböden und Ländern es mit sich brachten. In derselben Versammlung machte Herr Lemmies, Director des Museums in Savre, die Mittheilung, daß der Fischreichtum des Armeemeres infolge der Verbollkommnung der Fischapparate sichtlich im Abnehmen begriffen ist und daß mehrere Arten der einst hier einheimischen Fische gänzlich verschwunden sind. Der vorgeschlagene Ursprung der europäischen Völker bilde den Gegenstand der Beratungen der vierten Gruppe, deren Hauptredner Herr Waldemar Schid, der Gründer der Geologie in Ungarn, war, während die fünfte Gruppe ein durchaus practisches Ziel ins Auge faßte: auf welchem Wege nämlich die sichersten ökonomischen und wissenschaftlichen Erkundigungen über entfernte Gegenden, wie der Handel ihrer bedarf, eingezogen werden könnten. Herr Savard empfahl die Nachahmung der in England und in Canada eingeführten Eintheilung der Handelskammern in zwei Classen, von denen die eine sich mit den nächstliegenden Gewerbe- und Localinteressen beschäftigt, die andere dagegen besteht aus neuen Kenntnissen über fremde Welttheile zu sammeln. Diese Ansicht wurde von mehreren anderen Mitgliedern unterstützt und die Herren Wagner, Steinhilber und Ameline beantragten übereinstimmend, daß die Consuln von ihren Regierungen aufgefordert würden, periodische Berichte über Handelsfragen zu erstatten, daß diese Berichte sogleich veröffentlicht und daß die Consuln stets unter den Landesangehörigen gewählt würden. Die sechste Gruppe faßte zwei Beschlüsse: 1) daß der Unterricht der Geschichte und der Geographie verschiedenen Professoren anvertraut werden und 2) daß die Vorträge über die beiden Wissenschaften in den Schulen parallel laufen sollten. Die größte Aufmerksamkeit wurde den Referenten der siebenten Gruppe geschenkt, in deren Schooße Herr Nachigal ausführlich über seine Reise von Tripoli durch von wilden Stämmen bewohnte Gegenden nach Khartum, Herr Kopsch über seine gefährlichen Wanderungen durch die Umgebungen von Cyrene, Herr Campario über die Forschungen des seitdem den Mähen erlegenen Miani nach den Quellen des Nils, Herr Solleil über die Ergebnisse seines Ausfluges bis zu der Oase Im-Salah, wohin vor ihm der Fuß eines einzigen Europäers, des Herrn Kopsch, gedrungen war, berichtet hatten. Als dann aber Herr von Eschac über seine Expedition nach den Inseln des Grünen Vorgebirges und die da gemachten wissenschaftlichen Entdeckungen Näheres mittheilte, blieben ihm nur wenige Zuhörer, es war sechs Uhr und der Congreß von der dreißigstündigen Sitzung ermattet.

Nach dem Diner fanden sich viele der fremden Gelehrten in dem gewöhnlichen, Rue de Rennes gelegenen Locale der Pariser Geographischen Gesellschaft ein, um einen Bericht des Herrn Janssen über die Beobachtungen zu hören, welche auf verschiedenen Punkten der Erde von französischen und auswärtigen Gelehrten über den Durchgang der Venus vor der Sonne gemacht worden sind. Die Besucher trennten sich in erhöhter Stimmung und versprachen der Pariser Gesellschaft die Zusendung aller ihrer gedruckten Werke.

[Verschiedenes.] Dem „Gaulois“ zufolge macht die Kaiserin Eugenie eine Wallfahrt nach Einsiedeln. — Raoul Duval und Baron Bourgoing sind nach South Sea zum kaiserlichen Prinzen gereist. — Die Leiche der Fürstin Orlow wird morgen hier erwartet und sofort nach der russischen Capelle gebracht werden. Der Tod der Fürstin erregt hier allgemein Bedauern. — In Folge starker Regen ist die Rhone bedeutend gestiegen und man befürchtet Ueberschwemmungen.

Spanien.
Madrid, 5. Aug. [Die Carlsten und der Bischof von Urgel.] Das „Diario Espanol“ theilt ein Gerücht mit, daß die Carlsten den Bischof von Urgel erschossen hätten, weil er den Versuch gemacht, aus der Citadelle zu entfliehen. Richtig kann das Gerücht wohl sein, denn in Spanien ist nicht Vieles unmöglich; indessen bedarf es noch sehr der Bestätigung, wenn man es schon glauben soll. Der Bischof von Urgel ist der einzige spanische Prälat, welcher sich vollständig man möge sagen in Wehr und Waffen, dem König Karl VII. angeschlossen hat, und dieser hat ihn zu seinem Armeebischof ernannt. Noch vor einigen Monaten hatte er den abtrünnigen Bruder des „Königs“, den Prinzen Alfons — wenn auch vergeblich — zu bereden gesucht, nach Spanien zurückzukehren und wieder das Schwert für den Carlismus zu führen; und dieser Bischof sollte jetzt in der Citadelle, wo der fanatisch fromme Ugarraga commandirt, von seinen eigenen Leuten erschossen worden sein? Daß er einen Fluchtversuch unternommen, wäre so unwahrscheinlich allerdings nicht; denn er wird sich sagen, daß der Platz über kurz oder lang in die Hände der Regierungstruppen fallen und er selbst sich als Gefangener in eine höchst unangenehme Lage versetzt sehen würde. Aber ihn wegen verführter Flucht zu erschließen, dürfte nicht nur unmenschlich, sondern sogar uncarlistisch erscheinen.

[Verrätherischer Ueberfall.] Wie die „Correspondencia“ berichtet, hat eine Schar Carlsten, Uebergabe heuchelnd, sich mit umgekehrten Gewehren einer Abtheilung Reitertruppen genähert, dann aber, auf 30 Schritt herangekommen, Feuer gegeben, so daß mehrere Soldaten sofort getödtet wurden. Es erfolgte nun ein Handgemenge, und ein großer Theil der Carlsten ward von den königlichen Truppen, die durch den Verrath aufs äußerste erbittert waren, niedergemacht.

unter welchen Moris seine Mantorstellung bei Bieler angetreten und beendigt hatte, da schien der Jubel gar kein Ende mehr zu nehmen. — Man wollte sich ausschütten vor Lachen über den armen Gesoppen. Der alte Lehmann stand lachend draußen an der Thüre, das Lachen und all die schlechten Witze hörend, welche man über seinen Herrn machte, dann eilte er spornstreichs hinaus zu diesem, um Alles getreulich zu rapportiren. Bieler saß gänzlich niedergebückt in der Sophaecke und mußte immer noch nicht, ob er wache oder träume. Rathlos wendete er sein Auge dem einzigen Wesen zu, welches ihn in der Einsamkeit nicht verlassen hatte. „Lehmann“, fragte er dann kläglich, „was ist eigentlich mit mir passiert?“ „Was wird passiert sein“, replirte das Facitum, „blamirt haben Sie sich mit Ihrem Hochmuth und jetzt sitzen Sie da; aber das ist die Sündenschild; an mir haben Sie es verdient und an Charlotte. — Natürlich, wir waren Ihnen ja nicht mehr gut genug.“ „Ich fordere ihn auf Pistolen! Ueberschnapstuch muß er mit mir losgehen“, schrie plötzlich Bieler, in belle Wuth ausbrechend. „Machen Sie sich doch nicht lächerlich“, knurrte Lehmann. — Sie und ein geladenes Gewehr, wie reimt sich das zusammen! — Der Sänger pust Ihnen das Leben weg, wie mit einer Ratscheere. — Sie können hier nichts Anderes thun, als sich drücken und zwar so schnell als möglich, wenn Sie nicht ganz und gar zum Kinderspiet herumlaufen wollen.“ „Was, ich soll die feine Gesellschaft aufgeben?“ „Was haben Sie denn gehabt von der feinen Gesellschaft, he!?“ Ihr Hanswurst sind Sie gewesen, derjenige, welcher bei den Kunstleuten immer die Backpfeifen und Fusirille kriegte. Wenn Sie kein Ohrgefühl mehr haben, dann bleiben Sie mir wegen hier, — ich gebe.“

Nach vielem Hin- und Herreden war Bieler endlich von der Nothwendigkeit überzeugt, daß er in Zukunft einen Ort meiden müsse, wo man ihm so schmachvoll mitgespielt und ihn systematisch zum Narren gestempelt hatte. — Bei Nacht und Nebel verließ er die einst so geliebte fröhliche Stätte. — Aber Nacht war hinfort kein Abendgebet, Wiedervergeltung der Gimpelpunkt seiner Wünsche. — Zunächst verfaßte er einen viele Bogen starken Brief an Herrn Hirahaber, in welchem er allen Ingrim und Galle ausschüttete, die sich in seinem Herzen gegen die falsche Willkürsrichter und den elenden Kammerdiener, welchen er ja nur auf des Vanguiers Zureden engagirt hatte, vorfand. Schließlich drehte er die Sache auf eine feine Weise so, daß er es war, der seinem projectirten Schwiegervater ein für alle Mal den Stuhl vor die Thüre setzte. — Als das riesige Actenstück endlich vollendet war, schloß sich sein Herz ein wenig erleichtert und er beorderte einen seiner

Großbritannien.

A. A. C. London, 6. August. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] lenkte Dr. Kenaly die Aufmerksamkeit auf das jüngst über den Oberst Baker wegen eines unglücklichen Attentats auf Sir Dickinson gefällte Urtheil. Er beklagte sich darüber, daß die alte constitutionelle Maxime, daß vor dem Gesetze kein Standesunterschied bestehen solle, in diesem Falle durch „ein Geleis für die Reichen und ein anderes für die Armen“ ersetzt wurde, und daß ein so mildes Urtheil für ein so großes Vergehen nicht allein beispieslos, sondern darauf berechnet sei, die Grundlagen der Gerechtigkeit zu untergraben. Es sei überhaupt gar kein Urtheil, da die Freunde des Gefangenen ihn besuchen könnten, wenn es ihnen beliebt, und er sich nach Gefallen amüsiren und belästigen dürfe. Dr. Kenaly bemängelte auch die Sprache, die der präsidirende Richter in seinem Urtheilspruch gebrauchte, indem er ihm Hoffnungen machte, im Dienste bleiben zu können und so die Armee mit seinem Namen zu beehren. Wäre er ein armer Mann und sein Vergehen ein Attentat gegen das Eigenthum und nicht auf die Ehre eines wehrlosen Mädchens gewesen, so würde er zu harter Arbeit und möglicherweise zu Peitschenstrafe verurtheilt worden sein. Kurz, er behauptete, daß das, was eine Tragödie gewesen sein sollte, in eine Posse verandelt wurde. Dr. Croft, der Minister des Innern (der sich unter Rufen „Nein, nein“ erhob) drückte die Hoffnung aus, daß das Haus zur Tagesordnung übergehen und es nicht übernehmen würde, einen erledigten Criminalproceß auf's Neue zu verhandeln. Weder die Regierung noch das Parlament besäße irgend welche Gewalt über die Richtsprüche, und wenn eine Beschwerde gegen einen Richter vorliege, sei das geeignete Verfahren, dieselbe als eine Adresse an die Krone zu richten. Oberst Dickinson erinnerte in einer schneidenden Rede das Haus an die Geschichte von Dr. Kenaly's eigenem Proceß wegen einer grausamen Züchtigung seines eigenen Sohnes, sowie an die Mißthe, mit welcher er damals vom Vorherrichter behandelt wurde, der ihm als einem Mitgliede eines ehrenhaften Berufes die physische Erniedrigung der harten Arbeit ersparte und die Gelegenheit gab, sich zu rehabilitiren. Das Mitglied für Stoke, bemerkt der Oberst unter dem lauten Beifalle des Hauses, sei die letzte Person, die eine solche Beschwerde vorbringen sollte. Dr. Kenaly erläuterte hierauf die näheren Umstände seines Proceßes und behauptete, daß er nach Verurtheilung der ihm zubilligten einmonatlichen Haft das Gefängniß ohne einen Mangel auf seinem Charakter verließ, wie dies auch der Umstand beweise, daß er nach dieser Epizode zum königlichen Rath ernannt wurde. Damit erreichte die Discussion ihr Ende. Im Subdinin-Committee beantragte Sir W. Lawson die Streichung des Postens von 40,000 Pfd. für die Fidschi-Inseln. Der Unterstaats-Secretär für die Colonien vertheidigte ihn aus dem Grunde, daß er für die Herstellung von Gassen, Telegraphen und anderen gemeinnützigen Zwecken bestimmt sei. Der Umstand, daß die ersten Hauptlinge der Inseln der Masernepidemie zum Opfer gefallen seien, hätte der heimlichen Regierung weitere Würden auferlegt, und überdies würde die Summe von der Colonie zurückgezahlt werden. Nach länger Debatte für und wider den Antrag wurde er schließlich mit 189 gegen 10 Stimmen verworfen. Dann wurden die Amendements zu der neuen Handelschiffahrtsvorlage in nochmaliger Erwägung gezogen. Die von der Regierung versprochenen neuen Paragraphen, welche die Schiffahrts-Nieder verpflichten, an ihren Schiffen eine sichtbare Ladungslinie anzubringen, wurden genehmigt, aber der Paragraph, betreffend die Befugniß, die Linie in ausländischen Häfen für die Adreßreife ändern zu können, wurde, beträchtlich beanstandet, von der Regierung getrichen. Strafen für die Unterlassung der Markirung der Linie, deren Veränderung oder Vermischung u. s. w. sowie die sogenannten „Hafbarkeits-Clauseln“ der ursprünglichen Handelschiffahrtsvorlage wurden in die Vorlage mit aufgenommen, wegen der Erörterung eines Amendements zu dem Seereideladungs-Paragraphen, das Schiffe von 100 Tonnem Tragkraft von dessen Bestimmungen ergriff, bis zur dritten Lesung, die heute stattfinden soll, verschoben wurde. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Pächterentschädigungs-Gesetzesvorlage in nochmaliger Erwägung gezogen, um heute ebenfalls zum dritten Male gelesen zu werden, und die Vorlage zur Amendmenten der Gerichtsreform-Alte von 1873 durch die Comitéberatung gefördert.

[Die Feier des D'Connell-Jubiläums in Dublin] begann gestern mit einem solennen Gottesdienste in der römisch-katholischen Kathedrale in Marlborough-Street, dem mehrere tausende Personen, darunter Cardinal Bullen, vier Erzbischöfe, 40 Bischöfe und 1500 Priester der römischen Kirche, sowie die zur Theilnahme an der Feier angetommenen fremden Gelehrten, wie z. B. die Bischöfe von Basel, Constanz und Rantes, Fürst Edward Radziwill und mehrere andere angesehenen katholische Mitglieder des deutschen Reichstages anwohnten. Der Bischof von Vimeria celebrirte eine Hochmesse, und Dr. Croft, der neue Erzbischof von Cashel hielt die Predigt, deren Thema natürlich das Leben und Wirken Daniel O'Connells bildete. Der Prälat verglich den Befreier Irlands mit Moses und entwarf ein glänzendes Bild von der gegenwärtigen Lage Irlands. Die fremde Kirche in Irland sei gedemüthigt, die Rechte der Bodenbesitzer seien geschändet worden, die religiösen Orden blühten und die Irländer lebten unter der am besten abgemessenen Constitution der Welt. Unter den Anwesenden in der Kathedrale befand sich auch die noch lebende älteste Tochter O'Connells, eine nahezu 70-jährige Dame. Am Abend gab der Lordmayor von Dublin im Stadthaus ein Diner, bei welchem der erste Toast auf die Gesundheit des Papstes ausgebracht wurde. Die übrigen Toasts galten der Königin, dem Statthalter und dem Gebirgen Irlands, dem Andenken O'Connells, dem Cardinal-Erzbischof von Dublin und der Hierarchie Irlands, dem Cardinal Manning und der Hierarchie Englands u. s. w. Auf dem Programm des heutigen Tages stehen die gigantische Jubiläums-Programme.

schelmisch mit dem Finger drohend, „Sie haben also Ihr Talent so lange unter den Scheffel gestellt?“

„Nein, gnädige Frau, aber wozu hält man sich denn Leute? — Meine Herrschaften, machen Sie sich auf das Außersordentlichste gefaßt. Mister Smith, der große Schachspieler, Gelehrte und Festmessen wird sich uns von einer neuen Seite zeigen, als Tenorist ersten Ranges.“ Bei diesen Worten hatte Bieler sich à la Limpe die Hände gerieben und sah den armen Kammerdiener an, wie die Klapperschlange den starrten Vogel.

Aber der Vogel war durchaus nicht starr. Im Gegentheil, wie elektrisirt sprang er auf und trat rasch an das Instrument. Ohne die Noten nur einmal anzusehen, begann er das herrliche Duett. — Zauberhafte Klänge.

Es herrschte ringsum eine heilige Stille, so daß man das gewaltige Atmen Bieler's genau hören konnte. — Der arme Mensch war förmlich zerschmettert; das war zu viel für sein kleines Hirn. — Die bestirrenden Töne erschreckten und entzückten ihn zugleich. Bei den letzten Worten, welche der Sänger mit aller Kraft und Kunstfertigkeit zu Gehör brachte, klapperte der ehemalige Handlungscommis ohnmächtig zusammen wie ein Taschmesser.

„Was giebt's denn?“ schrie der neben ihm sitzende Limpe. Bieler schnappte eine Weile nach Luft, dann erhob er sich starrten Blickes, sah seinen phänomenalen Kammerdiener ein paar Augenblicke wild an, lachte gellend auf und stürzte endlich mit den Worten: „Ge-rechter, er hat auch das hohe C“, aus dem Saale hinaus.

Unsere Geschichte neigt sich ihrem Schluß zu. — Das mißrathene Concert, welches, obwohl fast gescheitert, doch noch so wunderbare Resultate geliefert hatte, war der Culminationspunkt der Saison gewesen und nach ihm trat wieder Ruhe ein; aber eine Ruhe, die sich gewaltig von jener unterschied, welche zu Anfang der Kurzeit auf Kaffersbrunnen und kleinen Insassen lagerte. — Bessere Gesellschaft, Musik, Gesang und Spiel führten in zwangloser Weise ihr freundliches Reglement, so daß Dr. Pagle sich nicht erinnerte, jemals so viele lebensfrohe Gesichter um sich gesehen zu haben.

Moritz Falk war plötzlich der Mittelpunkt des Ganzen geworden. Nach seiner großartigen Gesangsleistung ward das fernere Festhalten des Kammerdiener-Incognito's zur Unmöglichkeit. Er machte die er-naunte Gesellschaft mit seinen wahren Verhältnissen bekannt und stellte zugleich Alexandrine als seine Braut vor. Nun stieg der Enthusiasmus bis zur Siebesthese; selbst Limpe gerieth aus Raub und Band und verschwor sich hoch und heuer, daß, wenn der Sänger nicht bereits eine Dame für sein Herz gewählt hätte, er ihm auf der Stelle eine erst 39 Jahre zählende Tochter zur Frau geben würde.

Als Herr v. Müller aber gar die Umstände zur Sprache brachte,

Leute, es eigenhändig in die Hände des Adressaten zu legen. — Wie aber das Schicksal in der Zeit sich überhaupt thätig gegen ihn erwiesen hatte, so auch hier. Herr Hirahaber kam am nächsten Morgen noch nicht zurück und der Bote konnte seine Bestellung nicht ausrichten. Eben so ging es an den folgenden Tagen; eine Geschäftsreise zwang den Banquier zu immer weiteren Reisen und so waren bereits drei Wochen verstrichen und immer noch hatte die Anklageacte ihrer Erledigung. — Mittlerweile vergrub der Gebeugte sich in Einsamkeit, nur die abgelegenen Orte zu seinen Spaziergängen wählend. — Inbessen, wie der Zufall wunderbar spielt, besonders wenn ein Intrigant wie der alte Lehmann von Zeit zu Zeit ein Blöden nachhilft, — auf einem ganz schmalen Wege, wo zwei Leute sich kaum ausweichen konnten, traf Bieler eines Morgens mit seiner alten Flamme, mit Charlotte zusammen. — Die Sache war ihm äußerst peinlich. — Auch sie hatte gewiß schon von seiner Wlamage gehört. Vielleicht hätte gar der Gedanke sie hieher, sich über den Ungetreuen lustig zu machen; — deshalb ging er, angelegentlich den Himmel studirend, mit kurzem, kaltem Gruß an ihr vorüber. — Auch Lottchen nickte nur ganz kurz, während das Stumpfnäsgen sich den Wellenformationen zuwandte. Kaum aber waren sie zehn Schritte von einander entfernt, da drehten sich beide a tempo um. Es war einer der peinlichsten Momente in Bieler's Leben, sich auf der Reugierde ertappt zu sehen, und er hätte gerne 500 Thaler darum gegeben, wenn es ungeschähen zu machen gewesen wäre. Auch Lottchen fuhr hastig mit dem Kopfe zurück und ging rasch weiter.

Merkwürdig! Dieser kurze Blick kam nicht mehr aus Bieler's Gedächtniß, denn ganz abgesehen von dem Verräther hatte er ihm gezeigt, daß Charlotte doch eigentlich ein ganz ärtlich geäuertes Mädchen sei — und noch etwas, was bei unserm Helben schwer ins Gewicht fiel, Lottchen war blaß geworden! Die einst gesundheitsfrohen Wangen hatten ihre Ueberfälle verloren und der zarte Teint im Verein mit dem hoch hinaufgehenden schwarzen Kleide, gaben dem Kinde einen ganz eigenthümlichen Reiz. In diese Gedanken verfunken schritt Bieler seiner Burg zu; aus dem Dickicht an der Seite des Weges aber tauchte der alte Lehmann auf, der das Zusammenreffen der jungen Leute durch Blick bewirkt und genau beobachtet hatte. — „Die Sache macht sich“, sagte er schmunzelnd; „das braue Lottchen ist dem Theefessel nun einmal gut und grünt sich, daß es einen Stein erbarmen möchte, da ist es ja Christenpflicht, ihm die Mücken auszutreiben und zwei Menschen glücklich zu machen.“ Von nun an begegneten die so lange Getrennten sich täglich. Vom ersten kalten Gruße kam man bald zu Wetter-Unterhaltungen, wobei die Reminiscenzen aus früherer Zeit sich von selbst ergaben, und in einer schönen Stunde während der Erinnerung an das bei seinem plötzlichen Glückswechsel aufgelaufene

zeßion und das große O'Connell-Platz im Austritts-Kanal. Der erste Freitag verlief ohne jede Unterbrechung oder Aufregung, aber verschiedene Berichterstaten Londoner Blätter drücken die Meinung aus, daß im Hinblick auf die zwischen den Ueberlebenden der Fei und den Häuptern der Home-Rule- und Amnestie-Partei existierenden Differenzen das Jubiläum nicht so friedlich enden dürfte als es begann.

* London, 6. August. [Parlamentarisches.] Der neulich im Unterhause durch Herrn Plimsoll herbeigeführte Austritt, schreibt man der „N. Z.“, hat ein sehr heftiges Nachspiel gehabt. Bekanntlich ist für die Damen, welche den Verhandlungen zuhören, eine eigene, dicht vergitterte Gallerie vorhanden, gewöhnlich der „Käfig“ genannt. Die Damen können, wenn sie das Gesicht dicht an die Gitter anlegen, aus dem Käfig heraus sich zur Genüge das Haus beschauen. Ihre eigene Gestalt bleibt jedoch den Parlamentärsmitgliedern unerkennbar, Unterhalb der Damen-Gallerie ist die Gallerie der Berichterstaten angebracht. In diese letztere flog nun, nachdem Herr Plimsoll seine Verwünschung gegen die Regierungsbank geschleudert hatte, von oben herab das bekannte, heftig gefasste Protestschreiben des Abgeordneten für Derby. Auf diese Art gelangte die Presse in den Besitz des Schreibens! Eine schreckliche Verletzung der Parlaments-Privilegien läßt sich kaum denken. Der Unterhaus-Waibel (selbst Mitglied des Hauses) hat sich seither bemüht, herauszubringen, wer der Thäter oder vielmehr die Thäterin gewesen; doch bis jetzt ohne Erfolg. Frau Plimsoll war an dem Abend in der Gallerie anwesend, und die Vermuthung richtet sich daher gegen sie. Doch da nach englischer Rechtsübung sogar ein Angeklagter nicht Antwort zu geben hat, so ist der unerhörte Fall für den Unterhaus-Waibel ein höchst schwieriger. — Bei dieser Gelegenheit mag es für die nach London kommenden deutschen Landsleute von Interesse sein, zu erfahren, daß ein Zuhörer in der Gallerie sich weder erheben, noch sich vorwärts lehnen, noch eine Bleistift-Notiz machen, noch irgend etwas lesen darf. Er muß vielmehr unbeweglich sitzen bleiben oder fortgehen. Dies kostbare Recht erkaufte man sich durch eine sog. „Order“ von einem Unterhausmitglied. Für das große Publikum sind im Ganzen etwa 75 Sitze verfügbar, welche durch eine solche Order zu erlangen sind. Selbst diese Deffentlichkeit, wie auch die durch die Presse veranstaltete, ist nur eine gebildete. Jeden Augenblick kann ihr ein Ende gemacht werden — d. h. nicht etwa durch Regierungsverfügung, sondern durch das Parlament selbst.

Provincial-Beitung.

Breslau, 9. August. [Tagesbericht.]

* [Der General-Superintendent Dr. Erdmann] hat eine vierwöchentliche Urlaubsreise zu einer Kur in Marienbad angetreten.
* [Einführung.] Seit Vormittag 7 resp. 9 Uhr fand die feierliche Einführung der bisherigen Hauptlehrer der ev. Elementarschulen Nr. 44 und 22, Ottmann und Heidrich, als Rectoren in ihre nunmehr sechs-klassigen Anstalten unter Ueberreichung der von dem Magistrat ausgefertigten und von der königl. Regierung bestätigten Vocationen durch den königl. Stadt-Schulen-Inspector, Probst Dietrich, statt. Bei der evangelischen Elementarschule Nr. 22 hatte sich außer dem bisherigen Rektor der Schule, Prediger Kristin, der von dem Herrn Schulen-Inspector in anerkennendster Weise und mit dem besten und wohlverdientesten Danke für langjährige Mithewaltung aus seinem Amte als Rektor entlassen wurde, auch der Schul-Vorstand vollständig zu der genannten Feierlichkeit eingefunden, während bei der Nr. 44 keiner der Herren Vorsteher, obwohl ordnungsmäßig zur Theilnahme eingeladen, von derselben Notiz genommen hatte.
[Personalien.] Es wurde befristet die Vocation für den Lehrer Schemmann in Ruhland, zum Lehrer der evangelischen Schule in Starnitz, für den bisherigen Hilfslehrer Schentscher in Deutmannsdorf, zum Lehrer bei der städtischen evangelischen Volksschule in Görlitz, für den bisherigen Adjunkten Schulz in Seidersdorf, zum zweiten Lehrer an der evangelischen Schule in Rauscha, für den Lehrer Körner in Herrnhut zum Lehrer an den städtischen Schulen in Liegnitz, für den Lehrer Häring in Gieshübel, zum Lehrer der evangelischen Oberschule in Langenloß, die Vocation für den bisherigen Diakon Altmann in Liegnitz zum ersten Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Grünberg, für den bisherigen Cantor und Lehrer Wittmann in Leipzig zum Cantor und Lehrer in Langenloß.
Besördert: Der Rechts-Candidat v. Gersdorf zu Görlitz zum Referendar. Der Bureau-Assistent Schmidt zu Liegnitz zum Kreisgerichts-Secretär mit der Function als Bureau-Vorsteher und Sporel-Receptor bei der Kreis-Gerichts-Commission zu Parchwitz. Der Bureau-Diätar Wolf zu Liegnitz zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgericht zu Liegnitz. Ueberwiesen: Der Vice-Schultheiß Langner zu Glogau als Bureau-Gehilfe dem Kreisgericht zu Liegnitz. Verbezt: Der Rechtsanwalt und Notar Rötger zu Landau in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Görlitz. Ausgeschieden: Der Referendar Gradenwitz zu Lüben, befristet seines Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau.
* [Das Wintersemester] der königlichen landwirthschaftlichen Akademie Proskau beginnt am 18. October d. J.
— d. [Die Ziegelbrennerei und ihre Umgebung] soll zu einem der

schönsten Punkte unserer Promenade umgewandelt werden. An Stelle des früheren, auf der Westseite der Ziegelbrennerei befindlichen Wirthschafts-hofes für die Promenaden-Gärtnerei ist ein von einem Drahtzaun umschlossener Grasplatz getreten, von dem aus sich eine mulden- und zugleich wellenförmige Abhang nach dem Plateau der Bastei erhebt. Auf beiden Seiten derselben führen ziemlich steile Fußwege hinauf. Die Abhang selbst, sowie die unteren Rasenplätze sind bereits mit einem frischen Grün des herbor-sprossenden Grases bedeckt. Von der Höhe der Abhang bietet sich nach dem Kaiserin-Augusta-Platz mit seinen reizenden Bosquets und Rasenplätzen eine prächtige Aussicht. An der Nordseite der Bastei ist nach dem im Innern derselben befindlichen Gisteller von dem Bastei-Besitzer, Brauer-Beitzer P. Scholz, ein Tunnel erbaut worden. Auf der Südseite der Bastei ist der Bau des neuen Gewächshauses soweit gefördert, daß man hofft, das- selbe mit Anfang September seiner Bestimmung übergeben zu können. Die Maurerarbeiten sind bereits vollendet, ebenso sind von der Kunstschlosserei des Herrn Meinede die Eisenconstruktionen zum Dach und zur Vorderfront fertig gestellt. In den nächsten Tagen soll mit der Verglasung vorgegangen werden. Das Haus zerfällt in 3 Abtheilungen, deren mittlere zur Aufnahme der Palmen bestimmt ist. Letztere wird von einem Kuppelbau aus Eisen überwölbt werden. Die hintere, an die Bastei sich anlehnende und dieselbe überragende Mauer wird von einer Ballustrade gekrönt. Ein an der Ziegel-gasse angeführter großer Neubau eines Wohnhauses wird gewiß ebenfalls der Umgebung der Ziegelbastei zu großer Freude gereichen.

— d. [Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, eingetr. Ge-nossenschaft.] In der am 8. d. M. unter Leitung des Herrn Hoffmann abgehaltenen Generalversammlung erstattete zunächst Herr Grätner den Geschäftsbericht pro 1. Semester 1875. Darnach betrug die Einnahme 11,234 M. 10 Pf., die Ausgabe 6361 M. 44 Pf. Der Ueberschuß beläuft sich auf 4872 M. 66 Pf. Hieron sind aus dem Vorjahre übernommen 871 M. 25 Pf., im vergangenen Halbjahre gewonnen 4001 M. 41 Pf. oder pro Monat 666 M. 50 Pf. Das Mitgliederbudget betrug am 30. Juni d. J. 26,150 M. 61 Pf., der Reiserfonds 410 M. 94 Pf. Das Geschäfts-inventar-Conto ist mit 23,442 M. 60 Pf. belastet. Eigene Accepte standen am 30. Juni aus 2661 M. 75 Pf. An Spareinlagen sind von Mitgliedern 4616 M. gemacht worden. Hieron sollen am Schluß d. J. 2400 M. auf das Mitgliederbudget-Conto übertragen werden. Von den am Schluß des Vorjahres vorhandenen Außenständen im Betrage von 11,625 M. gingen bis 30. Juni 8616 M. ein. Der Vorliegende theilt mit, daß Rasse und Bücher geprüft und in besser Ordnung befunden worden sind. Für ein aus dem Verwaltungsrath ausgeschiedenes Mitglied ist vom Verwaltungsrath Herr Zucholdt gewählt worden, welcher von der Versammlung bestätigt wurde. Zum Schluß der Versammlung theilte Herr Grätner noch mit, daß die Geschäfte der Genossenschaft in gutem Fortgange sind.

* [Verwaltungsbericht] der Breslauer Total-Vereine der Victoria-National-Stiftung vom 3. August 1873 bis dahin 1874, der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden vom 1. Januar bis Ende December 1874. — Der gemeinsame geschäftsführende Ausschuß beider Stiftungen in Breslau hatte auch in dem vergangenen Geschäftsjahre sich in seinen statutenmäßigen Bestrebungen vielfacher Unterstützungen Seitens der Mitglieder und anderer Wohlthäter zu erfreuen und vermochte in Folge dessen einer großen Anzahl bedürftiger Invaliden und Familien gefallener oder verstorbenen Krieger aus dem ruhmvollen Feldzuge der Jahre 1866 und 1870/71 Hilfe und Unter-stützungen in ausreißender Weise zu gewähren. — Bei der Victoria-National-Stiftung konnten aus den zur Disposition gestellten Mitteln seit 1867 im Ganzen 704 Empfänger mit 10,534 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. mit Unterstützungen in baarem Gelde bedacht werden, wobei mit Ablauf des Geschäftsjahres am 2. August 1874 immer noch ein Bestand von 5635 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf. zur Verwendung bleibt. — Bei der Kaiser-Wilhelms-Stiftung erhielten über-haupt seit 1870 im Ganzen 399 Empfänger 5064 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf., während noch am Ende December 1874 ein disponibler Bestand von 5749 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf. verblieb.

* [Zur Jagd.] Die Jagd auf Rebhühner und Wachteln wird in diesem Jahre im Regierungs-Bezirk Liegnitz am 24. August und auf Hasen am 13. September eröffnet.

+ [Anerkennungswürth.] Der Besitzer des Schmidt'schen Affen-Theaters hatte am vergangenen Freitage den Zöglingen der hiesigen Waisen-anstalten freien Eintritt zu der stattfindenden Abendvorstellung gewährt, wodurch den erwachsenen Waisentindern einige recht frohe und vergnügte Stunden bereitet wurden. Die wahrhaft bewundernswürthen vielfältigen Künstlerleistungen an dem genannten Abend recht reichlichen Applaus. Es freut uns bei dieser Gelegenheit berichten zu können, daß die Vorstellungen des Schmidt'schen Affen-Theaters auf dem Zwingerplatze abendwärts vor aus-verkauftem Hause stattfanden. Auch vorgestern und gestern waren beide Doppelvorstellungen überfüllt.

X. [Musik-Concert.] In Liebig's Stablisement findet heute Dienstag, den 10. August, von den hiesigen Militär-Kapellen das dritte und letzte Concert zum Besten der Pensionen-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister des deutschen Heeres statt. Hierbei wollen wir darauf aufmerksam machen, daß bei dem heutigen Concert u. A. die Duettisten, welche zu der großen Serenade bei Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs hier in Breslau dann von den 18 Kapellen des 6. Armee-Corps ausgeführt werden, zur Aufführung gelangen.

+ [Ertztrügler.] Nachdem mehrere Sonntage hintereinander total verregnet waren, wurde der gestrige Sonntag von besserem Wetter begünstigt. Zu den früh abgehenden Personenzügen nach Ohlau und Camenz hatten sich mehrere Gesangsvereine und ca. 2-300 Touristen eingefunden, welche Tages-billets nahmen, während sich an den Ertztrügen nach Obernitz ca. 1200 Personen betheiligten. Nicht minder war der Ertztrug nach Freiburg und Altmannsdorf und am Nachmittag der nach Lissa abgehende Ertztrug überfüllt. Auch die umliegenden Ortschaften, wie Sibillendorf, Jelsch, Oberschönbach,

Scheitnig, Zoologischer Garten, Morgenau, Eichenpark, Oswitz u. hatten sich eines außerordentlichen Zustrichs zu erfreuen.

+ [Selbstmord.] Gestern früh um 6 Uhr wurde die Leiche der 59 Jahr alten Wittfrau Johanna Frankel gegenüber der ehemaligen Kaserne-Kaserne aus dem Stadtgraben gezogen und nach dem israelitischen Friedhofe gebracht. Wie bereits ermittelt, hat die Verstorbene, welche an Schimmermuth litt, in einem Anfälle von Geistesstörung ihrem Leben ein Ende gemacht.

+ [Unfälle.] Gestern Nachmittag hielt der Bierwagen aus der Koppener Brauerei an einem Hause der Hummeri- und Althausstraßen-Ecke. Als der Kutscher Gerstenberg den Wagen wiederum besteigen wollte, wurde er von dem Sattelpferde dergestalt mit dem Hinterfuß an das linke Knie gefaßt, daß eine Unterbringung in die Krankenanstalt des Barm-herzigen Brüderklosters erfolgen mußte. — Der 26 Jahr alte Tagelöhner August Berger, welcher auf dem Freier'schen Neubau auf der Bräutigams-Grassee mit Abblenden von angefahrenen Ziegeln beschäftigt war, erlitt hierbei durch einen vom 1. Stockwerk herabfallenden Ziegel eine so schwere Ver-letzung, daß der Verunglückte sofort nach dem Barmherzigen Brüderkloster geschafft werden mußte. — In der Wohnung eines Offiziers (Ohlaustr. 2) explodirte gestern Abend aus unbekannten Gründen eine an der Wand in der Küche hängende Petroleumlampe. Der brennende Inhalt der Lampe ergoß sich auf ein Küchentisch, welches, sowie die darauf stehenden hölzernen Geräthschaften in Brand gesetzt wurden. Die Gefahr wurde jedoch noch rechtzeitig bemerkt und die Flammen gelöscht, ohne daß erst die Feuerwehr alarmirt zu werden brauchte.

+ [Polizeiliches.] Aus einer Junfermannstr. Nr. 26 belegenen Woh-nung, deren Inhaber gegenwärtig im Bade verweilt, wurde mittelst gewaltsamen Einbruchs ein Geldsumme von 151 Mark entwendet. Der Thäter ver-dächtig ist ein Delantreier, da in einem der verschlossenen Zimmer ein mit Oelfarbe besprühter Leigut vorgefunden worden ist. Der Verdächtige ist flüchtig geworden. — Aus der Restauration des Nieder-schlesisch-Märkischen Bahnhofs sind in den letzten Tagen aus dem Wartesaal II. Classe 2 mit L. B. gezeichnete Servietten, 4 Stück Schlüssel von Alfenide-Metall und 6 Bestecks neuplatirte Messer und Gabeln, sowie ein dergleichen Kinderbesteck gestohlen worden. — Einem Gypsfigurenfabrikanten auf der Taschendorf-straße wurde vorgestern eine Dianabüste aus unverschlossener Werkstatt entwendet. — An eine englische Sprachlehrerin drängte sich gestern Abend auf dem Tautenzienplatz eine zerlumpte Frau heran, die ihr das Kleid löste und dabei um eine Gabe ansprach. Bei dieser Gelegenheit entwendete die freche Betheilerin der nichts Arges ahnenden Dame ein rothes Portemonnaie, in welchem sich 9 Mark und einige Pfennigarten mit dem Namen „Wit Son-deregger“ befanden. — In der verschlossenen Nacht wurden aus verschlossenen Stallungen des Hauses der Verlängerien Sternstraße Nr. 101 fünf Stück Gänse und 4 Stück Hühner gestohlen.

* [Zum Anlauf von Remonten] im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier und fünf Jahren sind im Bereich der königlichen Regierung zu Liegnitz für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar den 18. August in Liegnitz, den 23. August in Glogau. Die von der Militär-Commission erteilten Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt.

s. Waldenburg, 8. August. [Städtische Angelegenheiten. — Verordnung des Landrathsamtes.] Die hiesigen städtischen Behörden hatten die königl. Regierung um die Genehmigung ersucht, unter Umgehung des königl. Landrathsamtes in allen Fällen direct mit derselben verkehren zu dürfen. Auf dieses Gesuch ist der Beschaid eingegangen, daß die directe Verhandlung mit der königl. Regierung wohl in allen communalen Angele-genheiten, nicht aber auch in polizeilichen zu gestatten und daher in letzterer Beziehung nur durch das königl. Landrathsamt zu verhandeln sei. — Die vom Magistrat projectirte Anlage eines Marktplatzes auf dem an der Cochius- und Hochwaldstraße gelegenen Viehweidegrundstück ist seitens der Stadtverordneten nicht genehmigt, dagegen ein Antrag des Magistrats gemäß beschloffen worden, ein bezeichneter Terrain zu reserviren und von diesem drei Baustellen unter der Bedingung zu verkaufen, daß dieselben auch wirklich bebaut werden. Außerdem haben die Stadtverordneten beschloffen, einen neuen Bebauungsplan anfertigen zu lassen. — Die Magistrate, Ge-meinde- und Guts-Vorstände des Kreises sind durch das königl. Landrathsamt ersucht resp. angewiesen worden, mit den Arbeiten für die Klassensteuer-Berathung pro 1876 schleunigst vorzugehen und in den Gemeinden die Wahl der Mitglieder der Ertztrugs-Commission zu veranlassen. Hierbei sollen die Gemeinde-Vertrathungen darauf achten, daß die verschiedenen Klassen der Steuerpflichtigen in der Commission eine möglichst gleichmäßige Vertre-tung erhalten. Was die Einschätzung selbst betrifft, so hat das königl. Landrathsamt zur möglichsten Vermeidung begründeter Beschwerden den Gemeinde-Vorsteher und Einschätzungs-Commissionen die größte Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt zur Pflicht gemacht, sowie dieselben bezüglich der Geheimhaltung der Einkommensverhältnisse der Steuerpflichtigen auf den von ihnen geleis-teten Dienst resp. die von den Commissions-Mitgliedern abzugebende eidesstattliche Versicherung verwiesen.

§ Striegau, 8. August. [Gartenfest. — Thierschutzverein. — Unglücksfall. — Selbstmord. — Einquartierung. — Bericht-ung.] Der hiesige Gewerbe- und Handwerkerverein veranstaltete am 4. d. M. ein Gartenfest bei Richter, bestehend in Concert, Damen-Volenschie-ßen, Feuerwerk, Tanz u. dgl., das von ca. 300 Theilnehmern besucht war. Bei dieser Gelegenheit erinnerte Vereinsmitglied Friedrich in längerer Ansprache an den 3. August 1825, an welchem Tage Musikdirector Reichardt zum 1. Male das Arndt'sche Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ auf der Schneehöhe zur Aufführung brachte, sowie an den 4. August 1870, an wel-chem Tage durch den Kronprinzen der erste glänzende Sieg über die Franzo-sen bei Weißenburg errungen wurde. In das, auf das geehrte Deutsch-land und Sr. Majestät den Kaiser ausgebrachte Hoch stimmte die Versamm-lung (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Pomeranzensaß, da brach die Eistrinde, welche das viele Geld und der Hochmuth um Bielert's Herz gelegt hatten; wie bei einem Blitzstrahl, der die dunkle Nacht erleuchtet, sah er urplötzlich tief in seinem Innern eine Stelle, wo still und heimlich, trotz aller Thorheiten und Wand-lungen die Zugenliebe von Anfang bis zum heutigen Tage gewohnt hatte. — „Ja“, rief er mit Entsetz, „der alte Lehmann hat Recht, ich war ein Thor, Charlotte, kannst Du mir vergeben?“ — Lottchen sprach nicht viel, nur um einen Ton bläßer ward das runde Gesicht, ihr Stumpfnäsen suchte ein paar Mal rasch hinterelander und wie der endlich zur Vernunft Gekommene genau hinsah, hing ein kristall-klarer Diamantperle an der Spitze. — Was nun folgte, wird der größte Theil unserer geneigten Leser wohl aus Erfahrung wissen, die Unbewanderten aber will ich nicht um die angenehme Ueberraschung bringen, deshalb sage ich nichts weiter, als daß Lottchen auf dem Heimwege sich einbildete, die ganze Welt sei neu aufgedeckt worden, der alte Kirchthurm nebst den umstehenden Häusern schwammen in einem rosigen Duft und die Blumen nickten, die Vögel sangen noch eins so schön, alle dasselbe Lied:

Widderwiddewitt, komm mit, komm mit!
Dräben auf grünem Rain
Harrt ja der Liebste Dein,
Ruft durch den stillen Wald:
Liebchen mein, komm doch bald!
Widderwiddewitt, komm mit, komm mit!

Weinend und lachend zugleich trat sie in den alten Laden, dem wachblauen Firmaschilder draußen einen Jubelgruß zuwendend, dann umfaßte sie den Papa und die Mama, ihnen selb anvertrauend, was sie so lange still im Herzen herumgetragen hatte. — Bielert aber ging nach Hause wie ein ausgelassenes Füllen; er sprang über Stein und Baum und schlug zum Privatvergnügen den Delfin am Wege die Köpfe herunter, als sei dies in der Gotteswelt seine einzige und aller-dringendste Beschäftigung. Als er endlich auf seinem Burghof ankam, trat ihm der alte Lehmann mit der wichtigen Neuigkeit entgegen, daß im Badeort soeben Herr Firmhaber angekommen sei. — „Soll ich jetzt Ihren Brief besorgen lassen?“ fragte er blinzeln.

„Et was, Brief“, lachte aber sein überfröhlicher Geleiter, „ich denke nicht mehr daran, ihn abgeben zu lassen. Wirf das Ding in's Feuer. Der Henter hole die ganze Sippchaft.“

Während das Schicksal in Gestalt seines alten Factotums den Roman unseres Freundes Bielert in so vernünftiger Weise zum Aus-trag brachte, spielte sich im Curhause eine nicht minder befriedigende Scene ab. — Papa Firmhaber war nämlich kaum in's Haus getreten

und hatte sein Töchterchen herzlich begrüßt, als er eine Wiener Zeitung aus der Tasche holte und dieselbe, auf einen roth angestrichenen Artikel deutend, Hildegard überreichte. — „Was sagst Du dazu, Kind?“ fragte er ganz verwundert, „wer hätte das hinter Deinem Zeichen-lehrer, dem Ranten gesucht?“ — Freudebeben griff die Willkür-tochter nach dem Blatte und mit hochklopfender Brust las sie fast Alles, was sich ihr Köpfchen seit Monaten so herrlich ausgemalt. — Albert's Bild hatte den Preis bekommen, alle Kenner waren darüber einig, daß hier ein neues und großes Talent aufgetaucht sei. — Alle Welt sprach von dem genialen Werke. — Wie berauscht stand Hil-degard, das Blatt krampfhaft festhaltend, vor dem Papa, bis sie ihn plötzlich mit einer blitzartigen Bewegung beim Kopf nahm und Kuß um Kuß auf seine Lippen drückte.

„Aber Kind, was bedeutet Deine übergroße Erregung?“ fragte der Banquier, als er sich endlich mit Mühe losgemacht hatte.

„Nein, Papa, was bist Du schwer von Begriffen. Also muß ich es Dir wirklich noch sagen, daß Ranten es ist, den ich liebe?“ — daß ich es bin, um die er gekämpft und den Sieg errungen hat?“

„Also Ranten ist Dein Heirathscandidat?“
Glücklich erröthend nickte die zierliche Goldprinzessin. — „Er ist es, und wenn Du Dein Kind lieb hast, so sage Ja und Amen. Albert wird noch viele schöne Werke schaffen, nun das Göt bei ihm einmal gebrochen ist, und auch Du und ich, wir werden Theil an seinem Ruhme haben. Wenn Du Dich den Tag über mit Deinen goldenen Fesseln abgemüht hast, so wirst Du sie am Abend fröhlich von Dir streifen und Erholung finden bei uns in friedlicher Künstlerabgeschlossenheit.“

Eine kurze Zeit überlegte der Banquier, dann schlug er kräftig in die dargebotene Hand seiner Tochter ein. — „Abgemacht“, sagte er kurz, „ich kann Deine Wahl nicht tadeln. — Ranten ist ein feiner Mann und hat Charakter. — Er erfüllt sämtliche Verbindlichkeiten des seligen Onkels, selbst da, wo er es in keiner Weise nöthig hatte und opferte das Letzte, damit nur kein Schatten das Andenken seines dahingeshiedenen Wohlthäters trübe. Einen klangvollen Namen hat er auch und zum Piquet kann ich mir keinen besseren Partner wün-schen, denn er verliert immer. Die Sache ist erledigt, Du wirst Frau Professorin.“

In acht Tagen gab es Verlobung und ganz Kaiserbrunnen war dazu geladen. — Wo man hinsah, herrschte Jubel und Freude. Der russische Fürst brante eine vorzüchliche Bowle, Eumenides und Fint, der Wittwer-Particuller, sangen ein Duett, der Professor Stövesandt trank Brüderchaft mit Papa Firmhaber und selbst Timpe brannte

eigenhändig das Feuerwerk ab, welches er seiner Zeit unbrauchbar gemacht hatte, weil es mittlerweile getrocknet war. — Leider konnte er sich nicht enthalten, dem armen Kreisrichter dabei seine ganze Freude zu verderben. — Dieser hatte nämlich die Bilder der beiden Bräute anfertigen lassen und sollten dieselben bei bengalischer Flamme als Schlusseffect zum Vorschein kommen, der Bösewicht aber nahm heimlich die Bilder aus ihren Behältern und setzte dafür Gausche's Ragen hinein, welche dann auch unter sprühendem Feuerregen in wildem Kampfe erschienen, während über ihnen einige Liebesgötter thronen und die Inschrift strahlte:

„So hold und treu wie diese zwei
„Dann bleibt die Liebe ewig neu.“

Sollen wir noch verrathen, daß die Doppel-Hochzeit, welche vier Wochen später erfolgte, eine der stilllichsten des neunzehnten Jahr-hunderts war? daß Niemand dahinter kommen konnte, wer eigentlich glücklicher ausah, die jungen Ehegatten oder ihre schmerzlichen besseren Hälfen? Der geneigte Leser kennt das Alles ja längst, weil es von vielen berühmten Federn bis auf's kleinste Detail in sämt-lichen Romanen der Welt tausend und abertausend Mal genau beschrieben worden ist. — Besser, wir lassen hier den Vorhang fallen. —

Nur eines müssen wir noch mittheilen. Als die jungen Paare ihre Wagen besteigen, um nach verschiedenen Richtungen hin die Hoch-zeitreise anzutreten, wurden ihnen zwei Verlobungsangelegenheiten zu-gestellt; die eine davon wurde längst erwartet, sie kam von Frau von Sternegg, welche sich entschlossen hatte, Baronin von Mäler zu werden, und die andere — himmelblau mit goldenen Ketten — verkündete kurz und bündig „Charlotte Schlenkerich und Roderich Bielert.“

Freudig betrachteten die Neuvermählten letztere, denn schwer war es ihnen in ihrem Glück auf's Herz gefallen, wie der arme Gesoppte vielleicht sein Leben in tiefer Einsamkeit vertrauere und ihnen alles mögliche Böse wünsche, jetzt waren auch die letzten Besorgnisse ge-hoben. Während die Kutscher mit den Peitschen knallten, die Pferde kräftig anzogen, Freunde, Verwandte und Neugierige rings aus den Fenstern lugten, nickten die jungen Paare sich noch einmal ein froh-liches Wiedersehen zu, den Mann segnend, der eigentlich den größten Theil zu ihrem Glück beigetragen hatte, Mister Smith, den Kammer-biener des Prinzen. — Glückliche Reise!

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Dem C-Correspondenten aus Nr. 362 zur Nachricht, daß ich das Referat aus Myslowitz in Nr. 359 in allen Theilen mit Entschiedenheit annehme. Es hat in meiner Brauerei nur zwei Mal gebrannt, das erste ein Schornsteinbrand, welchen Herr Schornsteinfegermeister Litz ohne A Beihilfe selbst gelöscht hat. Das zweite Mal der jetzt beschriebene, welcher Bedeutung der Brand hatte, ist daraus ersichtlich, daß die Feuerversicherungsgesellschaft den Schaden auf 90 Thlr. abgeschätzt hat. Der C-Correspondent scheint sich darin zu irren, indem es 20 Jahren bei meinem nächst Nachbar gebrannt hat und selbiges auf mein Conto zu setzen scheint. Ich kann daher unmöglich einer Polizeibehörde von 3 Bränden erzählt haben und erlaube den C-Correspondenten, den Beweis der Wahrheit anzutreten. Die Behauptung des C-Correspondenten, daß im Räthschiff und Vottisch so viel Wasser vorhanden war, als zur Erhaltung der Gefäße nöthig, Verleumdung und werde ich deshalb gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen, indem ich beweisen kann, daß das zum Brauen nöthige Wasser in den Gefäßen vorhanden war. Die letzte Behauptung des C-Correspondenten, „in der Befahrung des Verunglückten weber das zum Brauen nöthige Wasser und Hopfen vorhanden war“, ist mehr wie Unwahrheit. Denn das Wasser sowie der Hopfen lagen in der Maltzammer (im denselben Gebäude), welche betreffenden revidirenden Steuerbeamten mir bezeugen werden. Tatsächlich ist, daß ich das Gebräu am andern Tage wegen stattgefundener Brände abmellen mußte, da Räthschiff und Kessel durch verunreinigelter Nachschuß verunreinigt waren und erst einer gründlichen Reinigung bedurften, wie jeder kartenlesende Mensch einsehen wird. Das Resultat der Maltz über den C-Correspondenten werde ich seiner Zeit meinen geehrten Abonnenten in dieser Zeitung mittheilen. C. Rowal, Brauereibesitzer.

Handel, Industrie &c.

Braunschweig, 7. August. Dem Angebot in Korn- und guten Altsiedern, welches rüchlichst der fast gedürmten Väger recht schwach war, ist eine mehrseitige Frage gegenüber, die eine volle Befriedigung nicht zu konnte. Dagegen wurden Offerten von Nachproducten in größerer Anzahl an den Markt gebracht; dieselben fanden nebst den übrigen Satungen meistens etwas besseren Preisen unseiner Nehmer. Im Ganzen wurden 6500 Ctr. gehandelt. — Raff. Zucker. Im dieswöchentlichen Verkehre konnte die Inhaber ihre abermals um ca. 0,25 M. erhöhten Forderungen durchsetzen und erzielten dazu einen zurückstellenden Abzug. Die heutigen Preise sind: Für Raffinade 43,25—44,75. ff. Melis 43,75 43,50, f. 43,25, usf. do. 43—42,75, ordinär do. 42,50 ercl. Fab. Gem. Raffinade bis 44,50, gem. Melis 41,75—40, Farin. blond 34,50—33, do. gelb 32—do. braun 28,50—27 M. incl. Fab. (Polarisationen nach Dr. Fröhling Dr. Schulz hier.) Für Procl. Zucker I. —, do. II. —, Kornzucker 98 %

Die Organisation der Verwaltung des Unternehmens der E

Eisenbahnen und Telegraphen.

2. Die Organisation der Verwaltung des Unternehmens bei

Obereisenbahn hat die Errichtung von fünf Eisenbahn-Commissionen: zu Breslau, Glogau, Ratiboritz und Ratibor, aufzuweisen.

1) Die räumliche Ausdehnung des Gesamt-Unternehmens der Obereisenbahn-Gesellschaft umfasst neben

a. der Stammbahn (Breslau-Dömitz) mit ihrem Abzweigungen, theils an andere Eisenbahnen, theils an industrielle Etablissements und nach vollständiger Einverleibung der früheren Reife-Brücker Eisenbahn, in Länge von 354 Klm.

b. die Berlin-Breslau-Glogauer Bahn 209 "

c. die Breslau-Thorn-Bromberger Bahn 187 "

d. die Breslau-Mittelwalder Bahn 146 "

e. die Obereisenbahn-Schmalpaurige Zweigbahn 93 "

f. die Stargard-Posen-Bahn 172 "

g. die Wilhelmsbahn 173 "

h. die Niederschlesische Zweigbahn 84 "

zusammen also eine Bahnlänge von 1418 Klm.

Hierbei sind verpachtet: die Obereisenbahn-Schmalpaurige Zweigbahn 93 Klm. und die Bahnstrecke Landesgrenze-Supna 1,7 Klm., im Ganzen 94,7 Klm., während hinzugekauft sind: die Bahnstrecke Landesgrenze-Jägerndorf 3,3 Klm. und Landesgrenze-Oberberg 3,3 Klm., im Ganzen 6,6 Klm., so daß die gesamte Betriebslänge rund 1330 Klm. beträgt. Nach Vollendung der noch baulich fertig zu stellenden Bahntheile d., wird sich das Verwaltungsgebiet über mehr als 200 Meilen erstrecken. Von den oben bezeichneten Bahnen sind bei a eine Strecke von 197, bei b von 21 und bei g von 9 Klm. doppelgleisig hergestellt. Neu eröffnet im Berichtsjahre sind: bei a. Abzweigung nach Gräfin Lauragruhe (0,5), Strecke Kunigundendömitz-Königsgrube (2,8), Abzweigung nach Georggrube (0,9 Klm.). Von der noch im Bau begriffenen Bahn bei d. wurden die Strecken Camenz-Bartha (9,7) am 1. April, Bartha-Glag (11) am 21. September und Camenz-Glag (29 Klm.) am 28. December dem Verkehr übergeben. Am 1. Juli 1875 ist auch Glas-Habelschwerdt in Länge von 19 Klm. eröffnet, so daß nunmehr 165 Klm. vollendet und daher noch zu vollenden sind: die vor- ausichtlich in 1875 dem Betriebe zu übergebende Strecke Habelschwerdt-Landesgrenze (23 Klm.); sowie die Bahnstrecken Giekmannsdorf-Deutschwette-Neustadt-Oberglogau-Kösel, Deutschwette-Ziegenhals-Landesgrenze und Ober- glogau-Leobisch.

2) Das landesherrlich genehmigte Anlage-Capital der Obereisenbahn Eisenbahn-Gesellschaft beträgt am Jahresabschluß 1874: 79,803,100 Thlr. bestehend in 21,010,300 Thlr. Stamm-Aktien und 58,792,800 Thlr. Prioritäts- Obligationen, nachdem 5,000,000 Thlr. 4 1/2 pCt. Prioritäts-Obligationen der Obereisenbahn Eisenbahn-Gesellschaft de 1874 zur Vermehrung von Betriebs- mitteln, zur Legung des zweiten Gleises und zu Bahnhofsanlagen der Wil- helmsbahn, sowie zu Bahnhofs- und Gleis-Anlagen der Obereisenbahn Bahn und Niederschlesischen Zweigbahn aufgebracht sind. Außerdem trat im Jahre 1874 das für die nunmehr mit der Obereisenbahn Bahn auf finan- ziell verschmolzene Reife-Brücker Eisenbahn aufzubringende Anlage-Capital mit 1,450,000 Thlr. hinzu, wonach sich das Gesamt-Capital auf 81,253,100 Thlr. erhöhte. Hierbei sind die neuen Stamm-Aktien Lit. E im Betrage von 12,850,000 Thlr., welche künftighin zur Verwendung gelangen, nicht berück- sichtigt, wodurch sich das Anlage-Capital auf 94,103,100 Thlr. stellen wird. Die Stamm-Aktien Lit. A, B, C, sowie die Prioritäts-Obligationen A, B, C, D, E und F sind vollständig verausgabt, von den in 1873 und 1874 emittir- ten Stamm-Aktien Lit. D. von 8,404,100 Thlr. sind bis Ende 1874: 3,839,728 Thlr. definitiv auf Baufond verzeichnet, während die Schlussrech- nung in 1875 erfolgen wird. Der Baufond der Prioritäts-Obligationen Lit. G. betrug 363,587 Thlr. Von den Prioritäts-Obligationen Lit. H., welche mit 13,000,000 für die Posen-Thorn-Bromberger Bahn zur Verwendung standen, waren am Jahresabschluß 10,741,682 Thlr. definitiv auf Baufond verzeichnet und die Schlussrechnung im Jahre 1875 zu erwarten. Von den 5 pCt. Prioritäts-Obligationen, Emittion vom Jahre 1869, gelangten 11,943,548 Thlr. zur Ausgabe und befinden sich noch 1,452,352 Thlr. im Ver- stände. Der Baufond der Breslau-Mittelwalder Bahn betrug einen Be- stand von 6,026,723 Thlr. Bei der Breslau-Posen-Glogauer Bahn schloß der Baufond mit einem von disponiblen Fonds entnommenen Vorchuß von 648,118 Thlr.

Es sind die Anlage-Capitalien der Gesellschaft der Stargard-Posen-Bahn 7,300,000, der Wilhelmsbahn 9,500,000 und der Niederschlesischen Zweigbahn 3,450,000 Thlr. Betrug Verschmelzung der betreffenden Unternehmen mit der Obereisenbahn Bahn sind verhältnismäßig umgetauscht bis Ende 1874: Reife-Brücker Stamm-Aktien gegen Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen der Obereisenbahn Bahn 5,360,900 Thlr. und Niederschlesische Zweigbahn- Stamm-Aktien gegen Niederschlesische Zweigbahn-Prioritäts-Obligationen der Obereisenbahn Bahn 1,814,400 Thlr.

3) Die speziellen Finanzergebnisse des Betriebes der einzelnen Eisenbahnen, von denen die Posen-Thorn-Bromberger Bahn das erste Mal für Rechnung des Betriebsfonds und die noch unfertige Breslau-Mittel- walder Bahn mit ihren Theilstrecken für Rechnung des Baufonds bewirt- schaftet werden, sind aus folgender Vergleichstellung erkennbar:

Bahn.	Einnahme.					Ausgabe des Betriebs- fonds.	Ueberschuß des Betriebs- fonds.	Ausgabe des Erweiterungs- fonds.
	Personen- Verkehr.	Güter- Verkehr.	sonst.	Gesamte Einnahme.	Ausgabe des Betriebs- fonds.			
Oberschlesische ..	1072316	7028476	1059809	916061	3958292	5202309	1142167	
Breslau-Posen- Glogau	500628	1743171	170325	2414124	1453957	960167	305258	
Stargard-Posen Posen - Thorn	265507	899535	147950	1312992	788314	524678	211063	
Bromberg ..	265027	717094	89185	1071306	656132	415174	101137	
Bresl.-Mittelw.	188461	215776			—			
Wilhelmsbahn ..	211490	1044981	86489	1342960	836491	506469	280764	
Nordschl. Zweigb.	113509	249334	36799	399642	326351	73291	109416	
Oberschlesische schmalspur.	—							
Zweigbahn ..	—	165143	8670	173813	78130	95683	116496	

Unter „Verschiedene Einnahmen“ der Oberschlesischen Bahn ist Netto-
Ueberschuß (Baler) enthalten von der Breslau-Posen-Glogauer Bahn
227,337, Oberschlesischen schmalspurigen Zweigbahn 54,880, und von der
verpachteten Coatsanbahn (inbegriffen Chamottfabrik) 19,447, insgesammt
301,664.

Bezüglich der Einnahme- und Ausgabeverhältnisse ergeben sich folgende
Durchschnitts- und procentale Zahlen. Es entfallen auf die

B a h n.	E i n n a h m e auf das		Betriebs- A u s g a b e auf das		Betriebs- Ausgabe in Procenten der Einnahme
	Bahnkil.	Nutzkil.	Bahnkil.	Nutzkil.	
	Th.	M.	Th.	M.	Th.
Oberschlesische	27023	2,367	11676	1,023	43,21
Breslau-Posen-Glogauer	11551	1,768	6957	1,065	60,23
Stargard-Polener	7633	1,506	4583	0,909	60,04
Posen-Thorn-Bromberger	5729	1,433	3508	0,901	61,25
Wilhelmsbahn	6112	1,289	4473	0,802	62,29
Niederschlesische Zweigbahn	4757	1,429	3885	1,106	82,66

4) Das finanzielle Ergebnis, repräsentiert durch den erlangten Ueberschuß des Unternehmens der Obereisenbahn Eisenbahn- Gesellschaft, entsprach nicht vollständig der im Allgemeinen durch Frequenz- zunahme im Verkehr erzielten Mehrerinnahme; indem die Ausgaben sowohl infolge hoher Arbeitslöhne, als auch dadurch um Vieles bedeutender waren, daß Einlegung neuer Bahnzüge die Vermehrung des Beamtenpersonals und der Betriebsmittel erfordert hatte. Gleichwohl war das Ergebniss für die Aktienbesitzer der Obereisenbahn Bahn durchaus günstig, da die Dividende des Jahres 1874 von 12 Procent nicht geringer, als im Vorjahre, in Anbe- tracht des Umstandes erscheint, daß der im Jahre 1874 an der Dividende theilnehmende Aktienbetrag um 4,202,100 Thaler Aktien Lit. D vermehrt ist und die neuen Aktien den alten Actionären zu Pari überlassen sind. Dieser Ueberschuß von 5,412,414 Thaler fand Verwendung zur: Dotierung des Reservefonds der Obereisenbahn Eisenbahn 3978 Thlr., Dotierung des Erneue- rungsfonds derselben 1,015,077 Thlr., Verzinsung der Prioritäts-Obligationen Lit. A, B, C, D, G, der Emittion de 1874 und der 4 1/2 procentigen Reife- Brücker Prioritäts-Obligationen der Obereisenbahn Eisenbahn-Gesellschaft 675,602 Thlr. Amortisation der Prioritäts-Obligationen Lit. A, B, C, D, G, 135,846 Thlr., Superdividende des Staates 842,253 Thlr., Eisenbahn-

Abgabe 343,204 Thlr. Statutenmäßigen Zuzahlung von 1/2 pCt. zu der durch den Betriebsüberschuß der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn nicht gedeckten Verzinsung des für diese Bahn aufgewendeten Prioritäts-Obliga- tionen-Capitals Lit. H. 62,864 Thlr., Ergänzung der durch die Betriebsbe- nahme der Wilhelms-Eisenbahn nicht gedeckten Verzinsung der an Stelle der früheren Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien aufgenommenen Procentigen Prioritäts-Obligationen der Obereisenbahn Eisenbahn-Gesellschaft 151,874 Thlr., Deduction der den Betriebsüberschuß der Niederschlesischen Zweigbahn übersteigenden Ueberschuß 158,808 Thlr., Zahlung der 12 pCt. Dividende an die Actionäre 2,016,996 Thlr., Lantieme des Verwaltungsrathes 5912 Thlr.

Die weitere Deduction der Verzinsung des für die Posen-Thorn-Bromberger Bahn aufgewendeten Prioritäts-Obligationen-Capitals hat verhältnismäßig vom Staate mit 244,861 Thlr. geleistet werden müssen. Eine Schlussfol- gerung aus dieser Insufficienz des Betriebsüberschusses der Bahn auf deren künftige Rentabilität erscheint unangebracht und wird hier der Hinweis am Orte sein, daß die Frequenzentaltung der Eisenbahnen sich nach einem nicht zu bezweifelnden Entwicklungsgesetze vollzieht, und daß jede Bahn, nach ihrer Entwicklung, gleichwie andere gewerbliche Unternehmungen, stets noch eine Entwidlungsgesetze von bestimmter Dauer zu überleben hat, in der das darin angelegte Capital noch nicht diejenige Rente trägt, welche künftighin mit Sicherheit zu erwarten ist.

5) Die speziellen Verkehrsverhältnisse und Betriebsergeb- nisse hatten sich sowohl im Personen- als im Güterverkehr besser, als im Vorjahre, gestaltet, indem bei der durchschnittlichen Bahnbetriebslänge im Personenverkehr von 1249 Klm. in 1874 und von 1195 Klm. in 1873: 6,762,927 und 6,302,240 Personen und 247,474,553 und 196,311,186 Personen-Kilometer, sowie im Güterverkehr von 1289 Klm. in 1874 und 1243 Klm. in 1873: 18,504,341,032 und 16,184,714,769 Gütercentner-Kilo- meter, mithin in 1874 mehr befördert sind: 460,687 Personen, 51,163,367 Personen-Kilometer und 2,319,626,273 Gütercentner-Kilometer. Es vertheilt sich diese Gesamtleistung, bei welcher die Transporte von Passagiergepäck, Equipagen, Pferden und Hunden außer Ansatz verbleiben, auf die:

	Personen- Kilometer.	Gütercentner- Kilometer.
Obereisenbahn (incl. Brigg-Reiffe)	103733070	11317604156
Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn ..	44639645	2934568942
Stargard-Posen Eisenbahn ..	24004455	1414939081
Wilhelms-Eisenbahn ..	22124167	1321259755
Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn ..	22574493	1023132926
Breslau-Mittelwalder Eisenbahn ..	18852543	235034599
Niederschlesische Zweigbahn ..	11546175	257795203

insgesammt: | 247474553 | 18504341032

Bei Umwandlung der Personenkilometer in Personen-Centner-Kilometer, gleich 371,211,829, ergibt sich, daß die gefahrenen Centnerkilometer im Per- sonenverkehr nur 1,96 Procent der entsprechenden Summe im Güterverkehr betragen. Die Gesamtleistung (mit Ausschluß der Obereisenbahn-Schmalpaurigen Zweigbahn) in der gegen Entgelt fort sich gegangenen Personen- und Güterbewegung erreicht die hohe Ziffer von 18,875,552,861 Centnerkilometer. Hierbei sind in 115,189 (1873: 92,999) abgefahrenen Wagnissen (incl. Arbeitszüge) 8,856,274 (in 1873: 7,192,556) Locomotiv-Kilometer und 514,715,822 Wagenachskilometer gefahren. Hierzu standen von eigenem Fahr- park zu Gebote: 478 (1873: 420) Locomotiven, 549 (402) Personenwagen mit 1427 Achsen und 23,071 (19,409) Plätzen 11,403 (9434) Güter- (incl. Ge- päck-) Wagen mit 23,959 Achsen und 2,226,079 (1,936,353) Centner Trag- fähigkeit, wobei zum Steinlobletransport Wagenraum für 1,726,380 Centner vorhanden war. Die Dampferzeugung für diese großartige Verkehrsbe- wegung hatte in 3,073,854 Centner Steinkohle und eine Gesamtausgabe von 609,400 Thaler für Heizstoffe erfordert.

Die gesammte Güterbewegung (ohne frachtfreies Gut und Viehtrans- port) belief sich auf 136,329,817 (1873: 126,615,609) Centner, von denen 33,55 Procent in der Richtung nach Ostpreußen und 66,45 Procent in der Richtung nach Stargard befördert wurden.

Die in Mengen von mehr als 1 Million Centner beförderten Trans- porten waren:

Steinkohle 72,957,135, Getreide 12,195,436, Bau- und Ausholz 9,018,133, Kalk (gebrannter) 5,089,835, Eisen, roh, 2,555,178, Steine, roh und bear- beitet, 2,459,616, Eisen, verarbeitet, 2,159,123, Mühlenfabrikat 2,056,274, Holz 1,644,281, Chamott-, Form- und Mauerziegel 1,564,356, Erze und Mineralien 1,495,393, Hülsenfrucht, Samen und Saat 1,494,731, Steine, Erde 1,356,463, Eisen- und Stahlwaare 1,140,447, Feld- und Gartenerzeug- nisse 1,125,266, Eisenbahnmaterialien 1,068,432.

Diese, sowie auch die sonstigen Transporte übersteigen fast durchgängig sehr bedeutend die Quantitäten der Vorjahre. Eine Ausnahme hiervon macht das Eisen und die zu dessen Production in Beziehung stehenden Beförderun- gen, in Folge der für dieses Metall ungünstigen Conjunction. — Die größte Verkehrsleistung weist die Steinkohle mit 5,999,178 und Getreide mit 2,860,041 Ctr. auf. Die im Vorjahre gemachte Andeutung, daß nach Her- stellung geeigneter Einrichtungen und Geschäftsverbindungen eine nicht ge- ringe Quote der Getreidemassen den beschienten Ueberlandweg einschlagen und dabei einzelnen Routen des Obereisenbahn Bahnbereichs zufließen werde, hat sich schon theilweise verwirklicht, und steht künftighin, namentlich bei dem Vorhandensein eigens vorgerichteter eiserner oder cementirter Güter- wagen und entsprechend dargebotener Lagerhäuser an den Hauptstationen des Verkehrs, ein immer umfangreicherer Getreidegeschäft in Aussicht. Denn es ist nicht richtig, was gegen die Vererbung des ungesunden Getreides einge- wendet wird. Bei zweckmäßigen Einrichtungen stellen sich überdies große Vortheile heraus, jedoch wird der Seeweg einen beträchtlichen Theil an den concurrirenden Schienenweg nur dann abgeben, wenn dieser in seinen Trans- portmitteln ähnliche Erleichterungen darbietet im Stande ist.

Die Steinkohle erfährt von Bergwerks- und Hüttenproducten die an- fehnlichste Steigerung, indem auf der Obereisenbahn Stammbahn (Breslau- Dömitz) 3,386,801 Tonnen (zu 20 Centner) mit 406,416,120 Tonnen- Kilometer (1873: 2,979,719, bzw.: 342,667,685) für 3,952,908 (3,433,947) Thaler befördert sind. Dabei ist das Frequenzergebniss von einer fast stetigen Verminderung der Durchschnitts-Einnahme für die gefahrene Tonne und für das Tonnenkilometer in den letzten neunzehn Jahren begleitet gewesen, indem für die Tonne und das Tonnenkilometer im Jahre 1856: 52,91 Sgr. und 5,20 Pf., dagegen in 1874: 36,95 und 3,42 Pf. ausfielen. Bei Annahme eines während des ganzen Jahres gleichmäßig vertheilten Steinkohlenver- kehrs berechnen sich als Tages-Transport-Durchschnitt im Jahre 1874: 175,822 (1873: 170,834) Centner.

Auf den einzelnen Eisenbahnen sind befördert:

	Durchschnittl. Frachtertrag des Cent.-Kilom. 1874 u. 1873:	Durchschnittl. Frachtlänge 1874 u. 1873:
	Pfg.	Kilom.
Breslau-Dömitz ..	0,22 0,22	107 100
Breslau-Posen-Glogau ..	0,21 0,23	131 119
Stargard-Posen ..	0,23 0,24	122 121
Wilhelmsbahn ..	0,28 0,28	57 57
Posen-Thorn-Bromberg ..	0,25 0,26	120 117
Breslau-Mittelwalde ..	0,32 0,30	36 37
Niederschlesische Zweigbahn ..	0,34 0,37	49 46

Die Obereisenbahn Schmalpaurige Zweigbahn hat 27,463,893 Ctr. mit 293,289,109 Centner-Kilom., darunter 9,988,193 Ctr. Steinkohle, 6,245,496 Ctr. Chamott und 8,778,491 Ctr. Eisenerz befördert.

Die Chamott-Fabrik und Coalsanbahn ist für einen jährlichen Pachts von 22,225 Thalern verpachtet, von welchem der königliche Berg- fiskus eine zehnprocentige Quote bezieht.

Das Bergwerks-Eigenthum bei Jäbze beanspruchte bis zum Jahres- abschluß eine Gesamtausgabe von 962,531 Thaler.

Die gesammte Arbeitsleistung, welche für die Instandhaltung und Betriebsführung des ganzen Unternehmens der Obereisenbahn Eisenbahn- Gesellschaft erforderlich war, erstreckte sich im Jahre 1874 die Thätigkeit von 4242 Beamten, 2004 Hilfsarbeitern und 6151 durchschnittlich täglich beschäftigten Arbeitern, mithin zusammen 12,397 Personen, deren Gehalt, Tagelöhner und sonstige Emolumente 4,151,207 Thaler betrugen.

Der Flächeninhalt der für Stationsgebäude, Schuppen, Magazine u. a. auf den 162 Bahnhöfen und Haltestellen der sieben (breitspurigen) Eisen- bahnen erforderlichen baulichen Anlagen beanspruchte 289,219 Quadratmeter. Für den Oberbau sind 2,289,356 Stab-Schwellen, 2,973,098 Centner Eisen- bahnhölzer (darunter bereits 1,027,883 Centner Stabhölzer) und 211,978 Centner Lärchen, Stäbe, Platten, Schrauben, Nägel verwendet.

Die Communal- und Kreisabgaben beanspruchten 54,779, die Eisenbahnabgabe 353,966, die an den Staat entrichtete Dividende 842,258 Thlr., so daß überhaupt für diese externen Zwecke 1,251,003 Thaler aufzuwenden gewesen sind.

[Neue Eisenbahn-Anleihen in Oesterreich.] Wie die Wiener Finanz- freien verlautet, soll die Franz-Josephsbahn wegen Aufnahme einer neuen Anleihe mit einem Finanz-Consortium Unterhandlungen angeknüpft haben. Ferner hat dem Vernehmen nach der Verwaltungsrath der Erzherzog-Albrecht- bahn mit einer französischen Finanzgruppe wegen Begebung der Prioritäten II. Emission Verhandlungen angeknüpft, welche bereits ziemlich weit gediehen sein sollen. Die Gruppe hat sich verbindlich gemacht, die Cöte für diese Titres an der Pariser Börse zu erlangen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 9. August. Die „Montagsrevue“ constatirt, daß die Be- wegung in der Herzegovina nur durch interne Gränze hervorgerufen, und auf keine fremden zurückzuführen sei. Die Insurrection sei bis jetzt eine vollkommen isolirte und erscheine die Lage von der zwischen drei Kaiserthümern geschaffenen Verständigung beherrscht, welche die Aufrechterhaltung des status quo im Oriente zum Ausgangspunkte und Zwecke habe.

Eger, 8. August, Abends 7 Uhr 15 Min. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm, welcher in Passau das Frühstück eingenommen hatte, ist mittelst Eilzuges soeben hier eingetroffen und wird morgen die Reise nach Berlin fortsetzen.

Rom, 8. August. Der Erzbischof von Montreale hat das er- zbischofliche Palais geräumt.

Glasgow, 9. August. Gelegentlich der O'Connellfeier fanden am Sonnabend und Sonntag erhebliche Ruhestörungen statt, so daß die Polizei einschreiten mußte. Es wurden mehrere Personen verwundet und gegen 50 Tumultuanten verhaftet.

Magusa, 9. August. Aus slavischer Quelle wird gemeldet: Am 4. August wurden 800 Türken von 200 Christen bei Nedevine über- fallen und total geschlagen. Die Türken verloren angeblich Gefäße und Lebensmittel. Selim Pascha soll verwundet sein.

Triest, 8. August. Der Lloyd-Dampfer „Mars“ ist heute Nach- mittag 2 1/2 Uhr mit der ostindischen Ueberlandspost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 9. August. Die Presse meldet über die Vorgänge in der Herzegovina: Insurgentennachrichten melden ein hartnäckiges Gefecht bei Stolas, bei welchem zwei türkische Compagnien zerstreut und eine Compagnie zur Waffenstreckung gezwungen wurden. Gerüchteleise ver- lautet, daß ein Angriff auf Trebinje heute erfolgt. Das von den Insurgenten eingenommene Monaster heißt eigentlich Duzi Monaster und ist eine kleine sogenannte besetzte Ortschaft. Der Kampf um dieselbe war jedoch sehr blutig. Nach den neuesten Nachrichten scheint der Kampf zu pausiren, beide Theile sind ermüdet. Den Insurgenten fehlt offenbar eine einheitliche Führung. Die türkischen Truppen gehen überdies ebenfalls planlos vor.

Wien, 9. August. Authentischen Informationen zufolge ist das Arrangement Siegl seit heute perfect. Die Details sind momentan noch unbekannt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Posen, 9. August. Gutem Vernehmen nach beständige nunmehr der Minister der Landwirtschaft die vor einigen Wochen sibirische Aus- weisung der ausländischen Lehrer und Schüler des landwirtschaftlichen Lehranstalts Zbkowo, jedoch mit der Maßgabe, daß zwei Anstaltslehrern, welche österreichische Unterthanen sind, der fernere Aufenthalt ge- stattet wird.

Potsdam, 9. August. Der Kaiser ist Nachmittags in Neundorf eingetroffen und fuhr nach herzlichster Begrüßung mit den Prinzen und Prinzessinnen in Begleitung des Kronprinzenpaares nach Schloß Babelsberg, wo die Kaiserin den Kaiser empfing.

Leipzig, 9. August. Der Kaiser ist Mittags mit dem König von Sachsen hier eingetroffen. Bei der Weiterfahrt wurden Hoofs aus- gebracht auf Kaiser Wilhelm, dem Schirmherrn Deutschlands, und König Albert, des Kaisers treuen Bundesgenossen. Das zahlreich ver- sammelte Publikum war enthusiastisch.

München, 9. August. Der König beauftragte den Oberstall- meister Grafen Holstein, dem deutschen Kronprinzen während der Dauer der Inspection Pferde und Equipagen aus dem Marstall zur Verfügung zu stellen.

Wien, 9. August. Das Arrangement Siegl ist in Folge eifriger Bemühungen der Regierung vollendet. Hiernach ist die Constituirung der Actiengesellschaft mit 3 Millionen Actiencapital incl. 1 Million Betriebsfonds ermöglicht.

Briefkasten der Redaction.

In letzter Zeit konnten mehrere Mittheilungen aus der Provinz deshalbs nicht aufgenommen werden, weil die Namen der Herren Ver- fasser unlesbar waren. Die Redaction muß von der Persönlichkeit der Einsender oder der Verfasser möglichst genaue Kunde erhalten, und deshalbs ist es notwendig, daß dieselben nicht nur deutlich ihren Namen, sondern auch Stellung und Wohnung angeben. Bei feststehenden Correspondenten genügt natürlich die Unterzeichnung des Namens. — Es bedarf wohl nicht erst der Versicherung, daß diese Angaben nur zur Kenntnissnahme Seitens der Redaction dienen sollen.

T. Gleiwitz. Es ist im Allgemeinen gleichgültig, ob der die Procura andeutende Zusatz der Firma oder dem Namen des Procu- risten beigefügt wird. Beides ist gesetzlich gültig, die erstere Form aber üblicher. Hat ein Procurist gemeinschaftlich mit einem Gesellschafter oder dem Director einer Gesellschaft zu zeichnen, so wird der das Procuraverhältniß andeutende Zusatz nur bei dem Namen des Procu- risten gemacht werden können.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit- Aktien 387, 50. 1860er Loose 119, 50. Staatsbahn 505, 50. Lombard 174, —. Italiener 73, 50. 50er Amerikaner 102, —. Rumänen 29, 75. Spre- cent. Türken 40, 60. Disconto-Commanbit 155, —. Laurabütte 91, 50. Dortmund Union 13, 75. Köln-Mind. Stamm-Aktien 92 25. Rheinisch 110, 50. Bergisch-Märkische 83, 75. Galizier 102, 25. Reichsbank —, —. — Rubig.

Weizen (gelber): August 212, —, Sept.-Octr. 215, —. Roggen: August 162, —, Sept.-Octr. 161, 50. Rüböl: Septbr.-Octr. 59, 50, Oct.-Novbr. 60, 50. Spiritus: August-Septbr. 56, 40, Sept.-Octr. 57, 10.

Course vom 9.		Course vom 7.		Course vom 9.	
Dest. Credit-Aktien	386, 50	389, —	Bresl. Mail-B.-B.	—	—
Dest. Staatsbahn	501, 50	507, 50	Laurabütte ..	91, 50	91, 25
Lombarden ..	173, 50	173, 50	Ob.-S. Eisenbahn.	46, —	45, 75
Schlef. Vantoberein	95, 50	95, 50	Wien tura ..	182, 15	182, 20
Bresl. Discontobant	73, —	73, 40	Bien 2 Monat ..	180, 80	180, 35
Schlef. Vereinsbank	88, 50	88, 50	Märzhan 8 Tage ..	280, 90	280, 50
Bresl. Wechselbank	68, 50	68, 50	do. Br.-Wechselb.	182, 40	182, 50
do. Br.-Wechselb.	68, —	68, —	Ruß. Noten ..	280, 90	280, 50
do. Mallerbank ..	—, —	—, —			

Table with financial data, exchange rates, and market prices. Columns include various currencies and their corresponding values.

Table with financial data, exchange rates, and market prices. Columns include various currencies and their corresponding values.

nehme die Veranlassung auf Wunsch eine kostenlose Aufnahme kann gemacht werden. Das Orts-Comite hat zur Entgegennahme solcher Wohnung...

Zum 2. September (Gedankfest)
und zur Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Schlesien im September.

empfehle die Buchhandlung des H. Vereinsbüchse in Breslau: von Cölln, Heimatfreunde, II. Teil, 100 Volks- und Vaterlandslieder, 25 Gr. M. 3.50.

Aus dem Queisthale. Kürzlich machte eine Gesellschaft aus Hirschberg eine Partie zu Wagen nach Friedland in Böhmen. Als im Walde hinter Strahberg (im Laubaner Kreise) eine Dame der Gesellschaft den...

Die Tschirnaer Thonwerke in Tschirne
bei Siegersdorf i. Schl. [1676]
empfehlen ihre Chamott-, Porzellan-, Guss- und feuerfeste Thone, Sand u. c. zu billigen Preisen franco Siegersdorf der Niederö.-Märkischen oder Gersdorfer der Schl. Gebirgsbahn.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Anna mit dem Kaufmann Herrn Ernst Hoffmann in Liegnitz beehren sich hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Anna Perig,
Ernst Hoffmann,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit dem königlichen Staatsanwalts-Gehälfen Herrn W. Chuchul zu Johannisburg (Schlesien) beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Anna Sad,
Paul Chuchul,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Apotheker Herrn Hermann Müller beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Marie Giese,
Hermann Müller,
Verlobte.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Margaretha mit dem Bergwerksdirektor Herrn Paul Wetschke in Myslowitz beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Margaretha Wetschke,
Paul Wetschke,
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich Margaretha Wetschke, Paul Wetschke.

Entbindungs-Anzeige.
Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Bertha, geb. Rathe, von einem kräftigen Jungen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Richard Oppenheim.

Die heut früh 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Clara geb. Hertig, von einem gesunden und kräftigen Jungen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Carl Haase,
Marie Haase, geb. Peterknecht.

Statt besonderer Meldung.

Die heute Mittag 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. Hildebrandt, von einem gesunden kräftigen Mädchen beehre ich mich hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Klein-Tin, den 8. August 1875.
Gustav Rudolph.

Heut Abend 8 Uhr starb **Friedrich Gawron,** Postmeister in Rosenburg, nach langem Leiden auf seiner Rückreise aus dem Bade in unserer Mitte, gestützt mit den heil. Sterbesakramenten. [603]

Die Mutter und die Schwester.
Beerdigung Mittwoch 9 Uhr.

Am 8. d. Mts. verchied in Myslowitz der Vorsteher der hiesigen Post-Verwaltung.

Postmeister Gawron.
Wir verlieren in ihm einen liebenswürdigen Vorgesetzten und Amtsgenossen.

Die Beamten der Kaiserlichen Post-Verwaltung in Rosenburg in Oberschlesien.

Heut früh 5 1/2 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unsere geliebte Gattin, Mutter, Großmutter und Schwester, die verehelichte Bauergutsbesitzerin Frau.

Eva Marie Nitsche, geb. Fischer, im Alter von 54 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

C. Fischer, Dittmannsdorf b. Neustadt O.S., den 7. August 1875.

Heute starb nach langem Krankenlager meine Schwester, die verehelichte Bauergutsbesitzerin **Eva Marie Nitsche,** geb. Fischer.

C. Fischer, Dittmannsdorf b. Neustadt O.S., den 7. August 1875.

Heut Nacht 12 Uhr entriess uns der Tod nach längeren schweren Leiden unsern geliebten Willy im Alter von 4 Jahren 5 Monaten.

Carl Haase, Moritz Urbach, Amalie Urbach, geb. Prager.

In unaussprechlichem Schmerze zeige ich allen Theilnehmenden tiefgebeugt an, dass mein theurer, innig geliebter Mann, der Kaufmann

Herr Carl Graupe, heute Abend nach langen schweren Leiden im blühenden Alter von 24 Jahren 11 Monaten nach 1 1/2-jähriger, überaus glücklicher Ehe mir entrissen wurde.

Scheidnig, 8. August 1875.
Maria Graupe, geb. Adler.

Den nach langen Leiden heut erfolgten Tod unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Justitiarius a. D.

Erpold Schaffer zu Breslau, zeigen statt besonderer Meldung ergebenst an **Die Hinterbliebenen.** Sabellschwerdt, den 7. August 1875.

Sonst und ruhig, wie sie gelebt, entschlief gestern Abend unsere innig geliebte Frau, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin. [1557]

Frau Hedwig Lisch, geb. Bergmann, am Kindbettwochenfieber. Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen. Berlin, den 6. August 1875.

(Verspätet.) Am 13. Juli c. starb in Dresden am Hirn-Blut-Schlage mitten im freudlichen Kreise

Frau Dr. Altmann im 60. Jahre ihres Lebens. Wohlthun war ihr Lebensglück! **Todes-Anzeige.** Heute früh 4 Uhr starb nach kurzem Erkranken an Gehirn-Lähmung unsere theuere Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, die Frau Lehrer

Natalie Fröhlich, geb. Krause. Dies zeigen statt besonderer Meldung an **Die Hinterbliebenen.** Münsterberg und Camh, den 9. August 1875.

Beerdigung Donnerstag um 9 Uhr. **Familien-Nachrichten.** Verlobungen: Fr. Pastor Straube mit Fr. Bertha v. Rappard in Falkenberg.

Verbindungen: Fr. Ger. Meffert mit Fr. Elisabeth v. Treuenfeld in Raumburg a. S. **Gin weißer Seidenpisp** ist verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei C. & M. Dettmer, Königsplatz 7. [1541]

Damen! finden zur Haltung stiller Wochen gute Aufnahme bei Frau Seemann Dbst, Klosterstraße 74. [1528]

Hildebrand's Etablissement.

Das ausgefallene Concert zum Besten der beiden Local-Vereine findet heute 5 Uhr Nachmittag statt. [2189] **Grüzmacher, Director.**

!! Nach Italien !!
Carl Stangen's Reisebureau, Berlin W., Markgrafenstrasse 43,

veranstaltet am 4. September c. unter persönlicher Leitung von Louis Stangen eine

Gesellschaftsreise nach Italien, welche über Breslau — Wien — Adelsberg — Triest — Venedig — Bologna — Florenz — Rom — Neapel — Pisa — Genua — Mailand — Verona — Innsbruck — München zurück nach Berlin fährt.

Reisedauer 37 Tage. Preis 945 Mark (315 Thlr.) für Fahrt, Verpflegung, Führung, Besichtigungen etc. **Anmeldungen werden bis zum 25. August c. entgegengenommen.** Prospekte gratis nur in Carl Stangen's Reisebureau.

Einem hochverehrten Publikum erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, dass ich die Conditorei des Herrn

H. Hauck, Nikolaisstraße 69, käuflich übernommen habe und unter der Firma

E. Trogisch fortführen werde. [1538]

Indem ich noch bitte, das meinem Vorgänger seit 32 Jahren geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, halte ich mein Geschäft mit bester Bedienung empfohlen.

E. Trogisch, Conditor. Auswärtige Bestellungen von Torten, Aufzügen, Confecturen u. c. werden auf das pünktlichste effectuirt.

Indem ich mir erlaube, allen resp. Herren Gewerken, Gruben-Repräsentanten und sonstigen industriellen Herrschaften, sowie meinen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige zu machen, dass ich meinen Wohnsitz wieder hier in Beuthen D./S. genommen habe, empfehle ich mich gleichzeitig bestens zur Aus-

föhrung von **Erdbohrungen** jeglicher Art, bitte mir das früher schon in meiner langjährigen Praxis erworbene, werthgeschätzte Vertrauen fernerhin zu schenken, das ich mir stets durch prompte Arbeit und die solidesten Preise zu bewahren wissen werde. [2206]

Beuthen D./S., im August 1875.
F. Wodak sr., Bohrmeister.

Liebig's Etablissement.
Heute Dienstag, den 10. August:

**Lehtes
Monstre-Concert**
zum Besten der Pensions-Rückst.
Kasse für die Musikmeister
des deutschen Heeres,
ausgeführt
von den Regiments-Capellen
hiesiger Garnison.
Anfang 7 Uhr. [2192]
Entree à Person 50 Pf.
Kinder 10 Pf.
Inhaber von Basspartouts und
Abonnements-Billets 25 Pf.
W. Herzog.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Dienstag:
Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Zur Aufführung kommt:
Sinfonie B-dur
von Gade.
Overture Anacreon
von Cherubini.
Duv. Sommernachtsstraum
von Mendelssohn. [2209] Wilske.

**Simmenauer
Garten.**
Heute Dienstag, 10. August:
**Großes
Extra-Concert.**
Zum zweiten Male:
**Großes
Neptun-Fest**
mit Gratis-Verloosung
von lebenden Fischen.
Um 9 Uhr:
Großer brillanter Festzug
des
Neptun, Gott des Meeres,
auf seinem eleganten Triumph-Wasser-
wagen in Begleitung von Satyrn
und anderen Meeresbewohnern.
Gewinne:

1. Hauptgew. 1 großer lebender Wels,
20 Pfund schwer,
2. " 1 großer lebender Aal,
3. " 2 lebende Karpfen,
4. " 1 Hecht,
5. " 1 Duzend Fische ver-
schiedenen Genres.
Die Preisfische schwimmen zur Ansicht
des geehrten Publikums im Was-
ser der Garten-Fontaine herum.
Jeder der geehrten Besucher erhält an
der Kasse ein Loos gratis.

**Herren-
Preis-Volzschießen.**
1. Preis 1 Rebolver in Clui,
2. " 1 Jagdtasche,
3. " 1 eleganter Jagdmesser,
4. " 1 Feldflasche.
Auftreten
der amerikanischen Gymnastiker- und
Pantomimen-Gesellschaft
Herren Gebr. Geselli,
der
Turner-Königin Miss Emmy,
sowie der Solo-Tänzerin
Signora Lorina
und des Balletmeisters Hernani.
Zum Schluss:
Die Teufelsmühle.
Anfang 7 Uhr. [2187]
Entree à Person 25 Pf.
Kinder 10 Pf.

Zeit-Garten.
Täglich
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. [1924]
Entree à Person 10 Pf.

**Gebr. Roesler's
Etablissement.**
Täglich
Großes Concert
von der Capelle des Herrn C. Faust.
Anfang 7 Uhr. [2173]
Brillante Gas-Illumination.

Schmidt's
Affen- und Hunde-Theater
nebst Kunstretterei in miniature.
Breslau, Zwingerplatz.
Heute
Dienstag,
d. 10. Aug.:
Große
brillante
Vor-
stellung.
Anf. 8 Uhr.
Morgen
Mittwoch, den 11. August:
Zwei große Vorstellungen.
Anfang 4 und 8 Uhr. [2190]
Donnerstag und Freitag:
Täglich eine Vorstellung. Anf. 8 u.

Bad Langenau.
Gegenwärtig sind wieder Wohnungen in größerer Anzahl zu
haben. [560] Die Curverwaltung.
Herrmann Thiel, Ateller für künstliche Bäder u. s. w.
Junkerstraße 8, 1. Etage.

Robey & Comp., Breslau.
Locomobilen und Dreschmaschinen,
Stroh-Elevatoren,
Drill-Säe-Maschinen, Pferderechen
sowie
Viehfutter-Brüh-Apparate,
alles eigenes Erzeugnis und von
bester Construction
officieren zu billigsten Preisen
Robey & Comp. in Breslau,
Verlängerte Siebenhufenerstrasse,
Maschinen-Fabrik und Reparatur-Werkstatt.
Cataloge, Prospekte und Preislisten
gratis und franco. [1647]

**Charles Burrell & Sons Locomobilen und
Dreschmaschinen, Göpel- und Handdreschma-
schinen, Sack'sche Drillmaschinen, sowie Siede-
maschinen, Quetsch- und Schrotmühlen, Rüben-
und Kartoffelmuschmaschinen, Getreidesortirma-
schinen empfehlen unter Garantie von unserem Lager [2084]
Felix Lober & Co.,
Neue Sadowastr. Nr. 60.**

**F. Kleemann,
Holzement-,
Asphalt- und Dachpappen-Fabrik**
in Breslau, Neudorfstraße Nr. 56,
empfehlen sich zur Anfertigung von Holzement- und Papp-Beda-
chungen unter mehrjähriger Garantie, Asphalt-Fußboden und Isoli-
rungen, zur Reparatur fehlerhafter Bedachungen und hält Lager
von Asphalt, Goudron, Dachpappe, Dachpapier, Dachnägel,
Holzement, dreikantigen Keilen und Trinidad-Asphalt (roh und
eingeschmolzen) als bewährten Ueberzug für Pappdächer. [1927]

Lehm
pro Spanische Fuhre ab Rothpöscham für 1 Zhlr. — Sgr.,
" 1 " " " " " " 22 1/2 "
" 2 " " " " " " 5 "
" 1 " " " " " " 5 "
bei **E. Zipfel,** Klosterstraße 44a. [1525]

Credit in Wechseln
offertire soliten Geschäftsleu-
ten. Gef. Adressen sub A. 345
an die Annoncen-Expedition von
August Pfaff, Berlin, Spar-
dauersstraße 31, zur Weiterbeför-
derung. [489]

Marienwerder, den 28. Juli 1875.
Bekanntmachung.
Das im Kreise Marienwerder 3 Meilen von der Stadt Marienwerder
und 1/4 Meilen von der Stadt Neude belegene königliche Domänen-Vorwerk
Broddeu nebst Brennerei, enthaltend:
Hof- und Vaustellen 4,193 Hektar,
Gärten 10,153 "
Acker 394,000 "
Wiesen 57,000 "
Säntung 25,148 "
Gewässer 9,391 "
Unland, Wege und Gräben 18,948 "
zusammen 518,842 Hektar,
soll am 24. September dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, in unserem
Sesshonszimmer auf 18 Jahre von Johannis 1876 bis dahin 1894 meist-
bietend vor dem Ober-Regierungs- und Domänen-Departement's-Rath Herrn
Kreisherrn verpachtet werden.
Die Verpachtungsbedingungen liegen zur Einsicht 14 Tage vor dem
Auctionstermine in unserer Registratur aus, und ist der zeitliche Pächter
der Domäne Broddeu, Herr Oberamtmann von Schmeling, angewiesen, die
Besichtigung derselben zu gestatten.
Als Pachtgeld-Minimum sind 12,000 Mark festgesetzt. Die Pachtlustigen
haben sich bis zum Tage vor dem Auctionstermine über die landwirth-
schaftliche Befähigung und über den Besitz eines eigenthümlichen und dispo-
nibeln Vermögens von 115,000 Mark unter andern auch durch ein Attest
der beantragenden Steuerbehörde auszuweisen. [325]

**Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.**
Bekanntmachung.
Die unbekannten Inhaber folgender von dem unterzeichneten königlichen
Credit-Institute ausgefertigten Pfandbriefe Litt. B.
à 4 pCt.
1) auf das Gut Krumlinde, Kreis Lauen, ausgefertigt den 8. Juni 1850:
Nr. 41,315 und 41,318 à 1000 Zhlr.
Nr. 45,423—25—27—28—29—31—33, 45,434—36 à 500 Zhlr.
Nr. 52,524—26—32—34—35—37—38 à 200 Zhlr.
Nr. 65,413 bis incl. 65,419, 65,421 bis incl. 65,430, 65,432—33—36—
40—41 à 100 Zhlr.
Nr. 79,491, 79,492 und 79,493 à 50 Zhlr.
Nr. 82,486 und 82,489 à 25 Zhlr.
à 3 1/2 pCt.
2) auf das Gut Naßen, Kreis Neumarkt, ausgefertigt am 8. Juli 1845:
Nr. 25,336 à 500 Zhlr.
Nr. 16,786 und 16,789 à 200 Zhlr.
Nr. 18,756, 18,758 und 18,764 à 100 Zhlr.
Nr. 12,430 bis incl. 12,433 à 50 Zhlr.
werden hierdurch aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande
mit laufenden Zinscoupons
bis zum 15. Februar 1876
gegen Empfangnahme anderer verglichen Pfandbriefe B. vom gleichen Be-
trage und mit gleichen Zinscoupons an unsere Kasse (Albrechtsstraße Nr. 32
im Regierungsgebäude) hieselbst einzureichen. widrigenfalls das im § 50
der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 vorgeschriebene Präclations-
Verfahren hinsichtlich dieser Pfandbriefe beantragt werden wird. [326]
Breslau, den 3. August 1875.
Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Delrichs.

Submission.
Die Lieferung der eisernen Ueberbaue für 4 Wege-
Unter- und 2 Wege-Ueberführungen der Fortführungs-
strecke der Berliner Verbindungsbahn soll im Wege
öffentlicher Submission verhandelt werden.
Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen
liegen werktäglich von 9—1 Uhr in dem Bau-Bureau,
Mühlentstraße 49/50, aus und sind daselbst auch die
Formulare zur Aufstellung der Submissions-Offerten zu entnehmen.
Dieselben sind frankirt, versiegelt und mit der Aufschrift:
Submission auf Lieferung von eisernen Ueberbau für die Fort-
führungsstrecke der Berliner Verbindungsbahn
bis spätestens Montag, den 30. August d. J., 11 Uhr Vormittags, in
dem genannten Bureau abzugeben, woselbst zur bezeichneter Zeit die Öff-
nung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Sub-
mittenten erfolgen wird. [2184]
Berlin, den 6. August 1875.

**Königliche Direction
der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**
Am 1. August cr. ist für den Transport von Salz aller Art in Wagen-
ladungen von den Stationen Schönebeck, Staßfurt, Halle und Sangerhausen
nach schlesischen und märkischen Stationen ein neuer Verband-Tarif in Kraft
getreten und bei den Verband-Stationen zu haben. [2213]
Breslau, den 5. August 1875.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
**Directorium der Breslau-Schweidniz-
Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.**
Direction
der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.
Am 15. August cr. tritt für den Transport von Getreide, Hülsenfrüchten
und Delstoffen bei Aufgabe in Mengen von mindestens 5000 Kilogramm
auf einen Frachtbrief und Sendungen von leeren Säcken in jeder Gewicht-
Quantität zwischen Stationen der Klein-Westfälischen Eisenbahn einerseits und
deutschen Stationen andererseits via Radzywillow-Brod-Mysłowicz ein neuer
Special-Tarif in Kraft, von welchem Druckexemplare bei unseren Stations-
Kassen Breslau und Posen zu haben sind.
Breslau, den 7. August 1875. [2212]

Königliche Direction.
Breslau-Schweidniz-Freiburger Eisenbahn.
Die laut unserer Bekanntmachung vom 1. Mai cr. für Sonntage festge-
setzte Fahrpreis-Ermäßigung für Retourbilletts von Döanitz nach Freiburg
tritt am 15. August cr. in diesem Sommer zum letzten Male ein.
Breslau, den 7. August 1875. [2214]

Directorium.
Breslau-Schweidniz-Freiburger Eisenbahn.
Sonntag, den 15. August cr. wird der letzte diesjährige Extrazug nach
Canib, Weitaun, Freiburg abgefahren.
Abfahrt von Breslau Morgens 5 Uhr 30 Minuten (am Rundbau des
Empfangs-Gebäudes), Rückfahrt von Freiburg 8 Uhr 27 Min. Abends.
Billetverkauf auch Sonnabend Abends von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr.
Breslau, den 7. August 1875. [2215]

Directorium.
Bad Langenau.
Gegenwärtig sind wieder Wohnungen in größerer Anzahl zu
haben. [560] Die Curverwaltung.
Herrmann Thiel, Ateller für künstliche Bäder u. s. w.
Junkerstraße 8, 1. Etage.

Robey & Comp., Breslau.
Locomobilen und Dreschmaschinen,
Stroh-Elevatoren,
Drill-Säe-Maschinen, Pferderechen
sowie
Viehfutter-Brüh-Apparate,
alles eigenes Erzeugnis und von
bester Construction
officieren zu billigsten Preisen
Robey & Comp. in Breslau,
Verlängerte Siebenhufenerstrasse,
Maschinen-Fabrik und Reparatur-Werkstatt.
Cataloge, Prospekte und Preislisten
gratis und franco. [1647]

**Charles Burrell & Sons Locomobilen und
Dreschmaschinen, Göpel- und Handdreschma-
schinen, Sack'sche Drillmaschinen, sowie Siede-
maschinen, Quetsch- und Schrotmühlen, Rüben-
und Kartoffelmuschmaschinen, Getreidesortirma-
schinen empfehlen unter Garantie von unserem Lager [2084]
Felix Lober & Co.,
Neue Sadowastr. Nr. 60.**

**F. Kleemann,
Holzement-,
Asphalt- und Dachpappen-Fabrik**
in Breslau, Neudorfstraße Nr. 56,
empfehlen sich zur Anfertigung von Holzement- und Papp-Beda-
chungen unter mehrjähriger Garantie, Asphalt-Fußboden und Isoli-
rungen, zur Reparatur fehlerhafter Bedachungen und hält Lager
von Asphalt, Goudron, Dachpappe, Dachpapier, Dachnägel,
Holzement, dreikantigen Keilen und Trinidad-Asphalt (roh und
eingeschmolzen) als bewährten Ueberzug für Pappdächer. [1927]

Lehm
pro Spanische Fuhre ab Rothpöscham für 1 Zhlr. — Sgr.,
" 1 " " " " " " 22 1/2 "
" 2 " " " " " " 5 "
" 1 " " " " " " 5 "
bei **E. Zipfel,** Klosterstraße 44a. [1525]

Credit in Wechseln
offertire soliten Geschäftsleu-
ten. Gef. Adressen sub A. 345
an die Annoncen-Expedition von
August Pfaff, Berlin, Spar-
dauersstraße 31, zur Weiterbeför-
derung. [489]

Donnerstag
den 12. August
und die darauf folgenden
Tage werde ich einen
großen Transport von
den schon bekannten
Neubrücker Kühen
(frischmelende mit Kalbern auch hochtragende), bester schwerster Race,
Schwerstraße Nr. 7, zum Verkauf ausstellen.
[1457] W. Hamann, Viehlieferant.

Roast-Beef.
Geschmortes Lungenfleisch in Blechbüchsen von 2 Pfund Inhalt,
offerire ich als ein sehr billiges, wohlgeschmeckendes und nahrhaftes Fleisch.
Dasselbe ist, 5 Minuten in kochendes Wasser gestellt, sofort genießbar
und daher auch allen Haushaltungen, Restaurants u. als practisch zu
empfehlen.
[1480] **Oscar Haensel,**
Herrenstraße Nr. 7a.

Materialien-Verkauf.
Wegen Einstellung des Fabrikbetriebs stellen wir hiermit die noch vor-
handenen Materialien, bestehend in:
Eichenrundholz und div. geschnittenen Hölzern,
Walz- und Fagoneisen,
Bleche,
Stahl, Schrauben Nieten u. c.
zum Verkauf.
Breslau, den 7. August 1875.
Schlesische Actien-Gesellschaft für Eisengießerei, Maschinen-
und Wagenbau (vorm. C. Schmidt & Co.) in Liquidation.
H. Nether. Fr. Reiche. M. J. Ulrich.

Zum Manöver!
Zelle, mit wasserdichtem Dach, Feldsessel mit und
ohne Lehne, zum Transport des geringen Gewichtes
und der vortheilhaften Construction wegen sehr geeignet.
Wiener Eisen-Möbel-Fabrik.
Fabrik und Niederlage: Bahnhofstr. 22.
Stadt-Niederlage: Königsstrasse Nr. 3 (Passage).

**Wegen Todesfall Ausverkauf von Möbeln,
Spiegeln und Polsterwaaren**
zu den billigsten Preisen. [1438] Junkerstraße Nr. 6.

Robey & Comp., Breslau.
Locomobilen und Dreschmaschinen,
Stroh-Elevatoren,
Drill-Säe-Maschinen, Pferderechen
sowie
Viehfutter-Brüh-Apparate,
alles eigenes Erzeugnis und von
bester Construction
officieren zu billigsten Preisen
Robey & Comp. in Breslau,
Verlängerte Siebenhufenerstrasse,
Maschinen-Fabrik und Reparatur-Werkstatt.
Cataloge, Prospekte und Preislisten
gratis und franco. [1647]

**Charles Burrell & Sons Locomobilen und
Dreschmaschinen, Göpel- und Handdreschma-
schinen, Sack'sche Drillmaschinen, sowie Siede-
maschinen, Quetsch- und Schrotmühlen, Rüben-
und Kartoffelmuschmaschinen, Getreidesortirma-
schinen empfehlen unter Garantie von unserem Lager [2084]
Felix Lober & Co.,
Neue Sadowastr. Nr. 60.**

**F. Kleemann,
Holzement-,
Asphalt- und Dachpappen-Fabrik**
in Breslau, Neudorfstraße Nr. 56,
empfehlen sich zur Anfertigung von Holzement- und Papp-Beda-
chungen unter mehrjähriger Garantie, Asphalt-Fußboden und Isoli-
rungen, zur Reparatur fehlerhafter Bedachungen und hält Lager
von Asphalt, Goudron, Dachpappe, Dachpapier, Dachnägel,
Holzement, dreikantigen Keilen und Trinidad-Asphalt (roh und
eingeschmolzen) als bewährten Ueberzug für Pappdächer. [1927]

Lehm
pro Spanische Fuhre ab Rothpöscham für 1 Zhlr. — Sgr.,
" 1 " " " " " " 22 1/2 "
" 2 " " " " " " 5 "
" 1 " " " " " " 5 "
bei **E. Zipfel,** Klosterstraße 44a. [1525]

Credit in Wechseln
offertire soliten Geschäftsleu-
ten. Gef. Adressen sub A. 345
an die Annoncen-Expedition von
August Pfaff, Berlin, Spar-
dauersstraße 31, zur Weiterbeför-
derung. [489]

Robey & Comp., Breslau.
Locomobilen und Dreschmaschinen,
Stroh-Elevatoren,
Drill-Säe-Maschinen, Pferderechen
sowie
Viehfutter-Brüh-Apparate,
alles eigenes Erzeugnis und von
bester Construction
officieren zu billigsten Preisen
Robey & Comp. in Breslau,
Verlängerte Siebenhufenerstrasse,
Maschinen-Fabrik und Reparatur-Werkstatt.
Cataloge, Prospekte und Preislisten
gratis und franco. [1647]

**Charles Burrell & Sons Locomobilen und
Dreschmaschinen, Göpel- und Handdreschma-
schinen, Sack'sche Drillmaschinen, sowie Siede-
maschinen, Quetsch- und Schrotmühlen, Rüben-
und Kartoffelmuschmaschinen, Getreidesortirma-
schinen empfehlen unter Garantie von unserem Lager [2084]
Felix Lober & Co.,
Neue Sadowastr. Nr. 60.**

**F. Kleemann,
Holzement-,
Asphalt- und Dachpappen-Fabrik**
in Breslau, Neudorfstraße Nr. 56,
empfehlen sich zur Anfertigung von Holzement- und Papp-Beda-
chungen unter mehrjähriger Garantie, Asphalt-Fußboden und Isoli-
rungen, zur Reparatur fehlerhafter Bedachungen und hält Lager
von Asphalt, Goudron, Dachpappe, Dachpapier, Dachnägel,
Holzement, dreikantigen Keilen und Trinidad-Asphalt (roh und
eingeschmolzen) als bewährten Ueberzug für Pappdächer. [1927]

Lehm
pro Spanische Fuhre ab Rothpöscham für 1 Zhlr. — Sgr.,
" 1 " " " " " " 22 1/2 "
" 2 " " " " " " 5 "
" 1 " " " " " " 5 "
bei **E. Zipfel,** Klosterstraße 44a. [1525]

Credit in Wechseln
offertire soliten Geschäftsleu-
ten. Gef. Adressen sub A. 345
an die Annoncen-Expedition von
August Pfaff, Berlin, Spar-
dauersstraße 31, zur Weiterbeför-
derung. [489]

Robey & Comp., Breslau.
Locomobilen und Dreschmaschinen,
Stroh-Elevatoren,
Drill-Säe-Maschinen, Pferderechen
sowie
Viehfutter-Brüh-Apparate,
alles eigenes Erzeugnis und von
bester Construction
officieren zu billigsten Preisen
Robey & Comp. in Breslau,
Verlängerte Siebenhufenerstrasse,
Maschinen-Fabrik und Reparatur-Werkstatt.
Cataloge, Prospekte und Preislisten
gratis und franco. [1647]

**Charles Burrell & Sons Locomobilen und
Dreschmaschinen, Göpel- und Handdreschma-
schinen, Sack'sche Drillmaschinen, sowie Siede-
maschinen, Quetsch- und Schrotmühlen, Rüben-
und Kartoffelmuschmaschinen, Getreidesortirma-
schinen empfehlen unter Garantie von unserem Lager [2084]
Felix Lober & Co.,
Neue Sadowastr. Nr. 60.**

**F. Kleemann,
Holzement-,
Asphalt- und Dachpappen-Fabrik**
in Breslau, Neudorfstraße Nr. 56,
empfehlen sich zur Anfertigung von Holzement- und Papp-Beda-
chungen unter mehrjähriger Garantie, Asphalt-Fußboden und Isoli-
rungen, zur Reparatur fehlerhafter Bedachungen und hält Lager
von Asphalt, Goudron, Dachpappe, Dachpapier, Dachnägel,
Holzement, dreikantigen Keilen und Trinidad-Asphalt (roh und
eingeschmolzen) als bewährten Ueberzug für Pappdächer. [1927]

Lehm
pro Spanische Fuhre ab Rothpöscham für 1 Zhlr. — Sgr.,
" 1 " " " " " " 22 1/2 "
" 2 " " " " " " 5 "
" 1 " " " " " " 5 "
bei **E. Zipfel,** Klosterstraße 44a. [1525]

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [1861]
Herr Julius Ackermann
wird ersucht, im gefälligen Ange-
he der Adresse: C. Waldhausen,
Graben, Wäckerplatz 2. [1485]

Der ehemalige Königl. Preuss.
Gerichts-Assessor Otto Kober und
der Lieutenant im 6. Infanterie-
Regiment Severin v. Sczytnicki
werden ersucht, ihren jetzigen Auf-
enthaltort unter Chiffre C. S.
100 recht bald postlagernd Schop-
pinitz D.S. anzugeben. [597]

Ein Schulanfänger,
gut empfohlen, im Unterrichten geübt,
wünscht noch einige Privatstunden in
allen Gymnasialfächern oder Vorber-
reitungen des Ober-Secunda zu über-
nehmen. Gef. Offerten unter M. W.
100 abzugeben in der Expedition der
Breslauer Zeitung. [1549]

**Unterrichts-Curse im
Schönschreiben,**
im gesammten kaufm. Rechnen,
Correspondenz, jeder Art von
Buchführung.
Anfang 16. Aug. Anmeldg. Nachm.
F. Berger, Grünstrasse
Nr. 6.

In dem Familienpensionat von
Fraulein Vogel, Darmstadt,
Süßbergstraße Nr. 16, finden junge
Mädchen freundliche Aufnahme gewis-
senhafte Ueberwachung und Ausbil-
dung in allen zur ferneren Erziehung
gehörigen Fächern. [2201]

Hôtel Lohengrin,
63a. Nicolaisstr. 63a.
empfiehlt bei billigen Preisen
Oscar Kattge.
Ich bin zurückgekehrt. [1529]
Dr. Hepner.
Sprechst. von 8—9 Uhr Vorm.
[1529] 3—4 Uhr Nachm.

**Sprechstunden für Hautkrank-
heiten:**
Täglich von 9—11 und 3—4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaisstr. 44/45 (am Königsplatz).

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich
Syphilis, Geschlechts- und Hautkrank-
heiten, sowie Manneschwäche, schnell
und gründlich, ohne den Verzug und
die Lebensweise zu stören. Die Be-
handlung erfolgt nach den neuesten
Vorrichtungen der Medicin. [314]

Klinik
v. Staats-Consensu-
nirt. Grönd. Heil-
harnnädiger Fälle
von Syph., Geschl., Blasen-, Pollu-
tionen, Schwäche u. Dirigirender Arzt
Dr. Rosenfeld, Berlin, Kochstraße 63.
Auch brieflich, ohne Berufsbeschrän-
kung. Prospekte gratis. [1926]

Geschlechtskrankheiten.
Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoch-
stehendsten und verzweifeltsten Fälle
heile ich brieflich nach der neuesten
Heilmethode ohne jede Berufsbeschrän-
kung. Onanie und deren Folgen,
Schwächezustände, Pollutionen und
alle Unterleibsleiden. **Dr. Har-
muth,** Berlin, Prinzenstr. 62. [1926]

**Tüchtige, leistungsfähige
Agenten werden gegen hohe
Provision zu engagiren gesucht.**
Franco-Offerten erbittet man
postlagernd unter Chiffre M.
Nr. 100 Hauptpost-Adr.
Breslau. [1488]

Ein strebsamer Agent,
gut empfohlen, der bisher nur ein-
malige Reisen-Firma vertritt, wünscht
für Berlin die Agentur einer leistung-
fähigen schlesischen Leinen-Fabrik
erbittet Offerten sub Nr. 94 an die
Exped. der Bresl. Ztg. [587]

Für Damen!
Zwei Brante in den 20er Jahren
welche im nächsten Frühjahr nach einem
überseischen Wache (nicht Amerika) zu-
geben beabsichtigen, suchen behufs Be-
rathung je eine gebildete, alle-
hehende Dame von angenehmen Aus-
sehen und mit einigen tausend Thaler
Vermögen. Damen, denen an ei-
nem glücklichen Ausgange gelegen ist,
welche vor einer Seereise nicht aus-
scheiden, also auf dieses durchaus em-
gemeinte Gesuch reflectiren, wollen
ihre werthen Adressen mit Angabe
ihrer Verhältnisse und möglichst mit
Beifügung ihrer Photographien an die
Chiffre B. T. und S. F. 95 an die
Expedition der Bresl. Ztg. vertragen-
voll einsenden. Für strengste Dis-
cretion bürgt der Charakter der
Suchenden. [594]

Credit in Wechseln
offertire soliten Geschäftsleu-
ten. Gef. Adressen sub A. 345
an die Annoncen-Expedition von
August Pfaff, Berlin, Spar-
dauersstraße 31, zur Weiterbeför-
derung. [489]

Robey & Comp., Breslau.
Locomobilen und Dreschmaschinen,
Stroh-Elevatoren,
Drill-Säe-Maschinen, Pferderechen
sowie
Viehfutter-Brüh-Apparate,
alles eigenes Erzeugnis und von
bester Construction
officieren zu billigsten Preisen
Robey & Comp. in Breslau,
Verlängerte Siebenhufenerstrasse,
Maschinen-Fabrik und Reparatur-Werkstatt.
Cataloge, Prospekte und Preislisten
gratis und franco. [1647]

**Charles Burrell & Sons Locomobilen und
Dreschmaschinen, Göpel- und Handdreschma-
schinen, Sack'sche Drillmaschinen, sowie Siede-
maschinen, Quetsch- und Schrotmühlen, Rüben-
und Kartoffelmuschmaschinen, Getreidesortirma-
schinen empfehlen unter Garantie von unserem Lager [2084]
Felix Lober & Co.,
Neue Sadowastr. Nr. 60.**

**F. Kleemann,
Holzement-,
Asphalt- und Dachpappen-Fabrik**
in Breslau, Neudorfstraße Nr. 56,
empfehlen sich zur Anfertigung von Holzement- und Papp-Beda-
chungen unter mehrjähriger Garantie, Asphalt-Fußboden und Isoli-
rungen, zur Reparatur fehlerhafter Bedachungen und hält Lager
von Asphalt, Goudron, Dachpappe, Dachpapier, Dachnägel,
Holzement, dreikantigen Keilen und Trinidad-Asphalt (roh und
eingeschmolzen) als bewährten Ueberzug für Pappdächer. [1927]

Lehm
pro Spanische Fuhre ab Rothpöscham für 1 Zhlr. — Sgr.,
" 1 " " " " " " 22 1/2 "
" 2 " " " " " " 5 "
" 1 " " " " " " 5 "
bei **E. Zipfel,** Klosterstraße 44a. [1525]

Credit in Wechseln
offertire soliten Geschäftsleu-
ten. Gef. Adressen sub A. 345
an die Annoncen-Expedition von
August Pfaff, Berlin, Spar-
dauersstraße 31, zur Weiterbeför-
derung. [489]